

Böhopauer Tageblatt

und Anzeiger

Das Böhopauer Tageblatt und Anzeiger erscheint wöchentlich. Monat. Bezugspreis 1,70 RM. Zustellgeb. 20 Pfg. Bestellungen werden in unfr. Briefen, von den Bezogen, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreise: Die 40 mm breite Zeilenbreite 7 Pfg.; die 95 mm breite Zeilenbreite im Zeitlich 25 Pfg.; Nachdruckgeb. 10 Pfg. und Nachdruckgeb. 25 Pfg. zahlgl. Porto

Wochenblatt für Böhopau und Umgegend

Das Böhopauer Tageblatt und Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Böhpa und des Bürgermeisters zu Böhopau bestellbar bestimmte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Böhopau - Bankkonto: Erzgebirgische Handelsbank e. G. m. B. Böhopau. Gemeindegeldkonto: Böhopau Nr. 41; Postkonten: Leipzig Nr. 42884 - Fernsprecher Nr. 712

Beitung für die Orte: Krumbachsdorf, Waldkirchen, Böhpa, Haindorf, Willkathal, Böhpa, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Böhpa, Scharfenstein, Schöbden Vorhendorf

Nr. 267

Dienstag, den 15. November 1938

106. Jahrgang

Die Zukunft der Juden in Deutschland

Unterredung eines englischen Pressevertreterers mit Minister Dr. Goebbels

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels gewährte dem Sonderkorrespondenten des englischen Nachrichtenbüros Reuters, Gordon Young, eine Unterredung, in der er ausführlich die deutsche Auffassung über die Judenfrage darlegte. Dr. Goebbels erklärte u. a.:

„Das, was sich in den letzten Tagen hier in Berlin abgespielt hat, sind nur Reaktionen auf eine Infektion, die sich in den deutschen Volkstörper einschleichen wollte; meiner Ansicht nach nicht nur in den deutschen, sondern in den aller Völker in Europa und weit über Europa hinaus; Reaktionen auf eine Infektion, mit der wir Deutschen uns auseinandersetzen müssen und weiterhin auseinandersetzen müssen. Es andere das tun, was insbesondere England in der Judenfrage tut oder läßt, ist für uns nicht von Belang und von keinerlei Einfluß auf unsere Haltung. Ebenso ist es nicht Englands Sache, wie wir in Deutschland die Judenfrage lösen werden.“

Entfernung aus dem offenen wirtschaftlichen Leben

Auf die Frage, wie die Abgabe von einer Milliarde Reichsmark praktisch durchgeführt werde, antwortete der Minister: „Sie wird in Form einer Abgabe eingezogen. Das jüdische Vermögen in Deutschland beträgt, wenn ich recht orientiert bin, etwa acht Milliarden Reichsmark.“

Eine Stelle von weiteren Maßnahmen ist für die nächste Zeit zu erwarten. Im wesentlichen bewegen sie sich in wirtschaftlicher Hinsicht, und zwar dahingehend, daß wir die Juden aus dem offenen wirtschaftlichen Leben entfernen wollen, damit es nicht wieder Zusammenstöße gibt, wie sie in dieser Woche vorgekommen sind. Jedemal, wenn in der Judenfrage eine akute Situation entsteht, fällt sich das deutsche Volk an den, den es fassen kann. Es ist unmöglich, daß in einem nationalsozialistischen Staat, der antisemitisch eingestellt ist, ganze Straßenzüge von jüdischen Geschäften besetzt sind. Diese Geschäfte werden allmählich in arischen Besitz übergeführt.

„Zum Teil erstrecken sich die Gesetze auch auf das kulturelle Gebiet. Wir wollen die Juden nicht kulturell vernichten; sie sollen ihre eigene Kultur pflegen. Es gibt in Deutschland einen jüdischen Kulturbund, der in Berlin Theater,

Barietés usw. betreibt und über Konzerte und eigene Orchester verfügt.

Er war vor drei Tagen geschlossen worden. Ich habe ihn wieder geöffnet. Mit anderen Worten:

Wir wollen eine ganz reinliche Scheidung zwischen Deutschen und Juden. Den Juden ist auch ein eigenes Winterhilfswort gestattet worden. Die reichen Juden können Unterhaltungen für die armen Juden geben, wir nehmen selbst keinen Pfennig von diesem Geld.

Im übrigen ist man sich in der Welt im unklaren darüber, wie reich die Juden in Deutschland noch sind. Das zeigen die ganzen Reihen jüdischer Geschäfte am Kurfürstendamm, in der Friedrichstraße u. a.“

Minister Young stellte dann die Frage, ob diese Gesetze das jüdische Problem in Deutschland endgültig lösen würden. Die Antwort lautete: „Das hängt vom Judentum selbst ab; davon, ob die Juden die Stellung im öffentlichen Leben einzunehmen gewillt sind, die wir ihnen zubilligen, nämlich die Stellung einer fremden Rasse, von der wir wissen, daß sie dem deutschen Volk abweichend gegenübersteht. Versuchen sie wieder, durch die Klagen der neuen Gesetze hindurchzuschlüpfen, so wird es neue Gesetze geben, damit neue Demonstrationen vermieden werden. Eine andere Möglichkeit besteht nicht.“

Zur Frage, ob sich die neuen Gesetze auch auf britische, amerikanische und andere fremde Juden beziehen, gab der Minister folgende Erklärung: „Britische, amerikanische und Juden anderer Nationalität sind für uns Angehörige der britischen, amerikanischen oder anderer Nationalität. Darüber, ob sie Briten sind, haben wir nicht zu entscheiden, sondern das britische Volk selbst.“

Als Young sich auch diese Gesetze nicht auf Juden anderer Nationalität beziehen. Sie gelten für uns als Ausländer. Reichsminister Dr. Goebbels machte dann Ausführungen über die Zukunft der Juden in Deutschland. Er betonte u. a., daß seine Absicht bestehe, die Juden in bestimmte Stadtviertel zusammenzuzwingen. Aber es seien natürliche Maßnahmen zu erwarten, um dem unmöglichen Zustand ein Ende zu machen, daß Judenfamilien mit 2-3 Köpfen Willen mit 20 und 30 Jüngern bewohnen, während angemessener Wohnraum für deutsche Volksgenossen noch fehle.

Warnung vor neuen jüdischen Provokationen

Die Juden könnten ihre Geschäfte verkaufen, von ihren Renten leben oder sich nutzbringender Arbeit zuwenden. Es werde aber im Augenblick, in dem die Juden weiterhin provozieren und die Lage verschärfen, auch diese Tätigkeit eingeschränkt werden müssen.

„Ich kann nur dringend betonen“, so erklärte der Minister, „daß die ausländischen Juden, die jetzt gegen Deutschland eine Nervenkurampagne entfesseln, ihren Volksgenossen im Reich einen denkbar schlechten Dienst erweisen.“

„Ich betone, daß wir unsere Maßnahmen nicht aus einem Mitleidgefühl treffen, sondern daß das eine Frage der Zweckmäßigkeit ist.“

Kein Interesse am Bleiben der Juden

„Auf eine Frage, ob denn Juden Deutschland verlassen könnten, da man ihnen doch die Pässe abgenommen habe, stellte der Minister fest, daß dies den Tatsachen nicht entspreche. Soweit es doch geschehen sei, würden die Pässe wieder ausgetauscht.“

„Deutschland habe nur ein Interesse daran, daß die Juden aus dem Lande gehen. Sie dürften einen gewissen Prozentsatz ihres Vermögens abgeben, natürlich im Rahmen des deutschen Devisenkontos.“

Auf ausländisches Kapital und ausländische Unternehmen in Deutschland würden die Maßnahmen gegen die Juden selbstverständlich nicht angewandt werden.

Dr. Young wies hierauf auf Veröffentlichungen der deutschen Presse hin, daß Kritiken an den antisemitischen Demonstrationen durch einzelne Personen in England in Deutschland besonderen Widerspruch finden, weil die Art und Weise, in der England die Lage in Palästina behandle, ebenfalls Kritik herausfordere. „Sind Sie der Ansicht, Herr Reichsminister, daß diese beiden Fälle parallel laufen?“

Dr. Goebbels bejahte diese Frage und sagte hinzu, er würde es begrüßen, wenn die englische Publizität innerdeutschen Vorgängen gegenüber genau so fair und zurückhaltend wäre, wie die deutsche Publizität es innerenglischen Vorgängen gegenüber sei und bei kritischen Äußerungen öfters unter Verweis gestellt habe. „Was insbesondere die Behauptung der Auslandspresse von einem Bürgerkrieg in Deutschland betrifft, so muß ich feststellen: Von Bürgerkrieg könne gar keine Rede sein. Ein 80-Millionen-Volk erhebe sich gegen die Provokation von 600.000 Juden. Das sei kein Bürgerkrieg, sondern die Auseinandersetzung eines Volkes mit seinen Parasiten.“

Die letzte Frage des Reuterskorrespondenten lautete: „Glauben Sie persönlich an die Möglichkeit besserer Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien?“

Voraussetzungen für die deutsch-englische Verständigung

Reichsminister Dr. Goebbels versicherte: „Ja, das glaube ich und wünsche ich. Dafür müssen aber bestimmte Voraussetzungen geschaffen werden. Wichtiger noch als die politischen sind die Voraussetzungen psychologischen Art.“

„England muß sich ein für allemal darüber klar sein, daß wir ein gleichberechtigter Partner sind, nicht mehr die Nation vom November 1918. Wenn aber die Welt weiter in der Mentalität von Compaigne und Versailles lebt, kann es keine guten Beziehungen geben weder mit dem Volk noch vor allem mit den verantwortlichen Führern, die aus dem Volk hervorgegangen sind. Deutschland ist manchmal gerade in psychologischer Hinsicht schwer verletzt worden. Wenn das geändert würde, um wäre damit für eine deutsch-englische Verständigung sehr viel getan.“

Slowakei weist Juden aus

Einige tausend nach dem Ausland abgeschoben

In einer Ansprache bei einem Aufmarsch der Hlinka-Garde in Malacky teilte der slowakische Abgeordnete Sidor mit, daß die slowakische Regierung von der Preßburger Universität 465 jüdische Hochschüler ausgeschrieben habe. Einige tausend Juden seien nach dem Ausland abgeschoben worden.

Minister Durcansky betonte gleichfalls, daß die Slowakei den Slowaken gehöre, ein Regieren fremder Elemente werde nicht gebildet werden.

Jude bleibt Jude

Massentausen in Prag

In Prag wird die Tatsache stark beachtet, daß sich die Juden neuerdings wieder massenweise taufen lassen. Während im Jahre 1937 nur 63 Juden ihre Religion wechselten, waren es in diesem Jahre bisher bereits 203, und zwar erfolgte der größte Teil dieser Uebertritte gerade in den letzten Wochen.

Meidensberg. „Die Zeit“ veröffentlicht einen Aufruf von Gauleiter Konrad Henlein an die ehemaligen Mitglieder der NSDAP, soweit sie nicht der SBP angehören, die aufgefordert werden, sich zur Aufnahme in die NSDAP anzumelden.

8 Milliarden in Judenhand

Genauere Feststellung des jüdischen Vermögens sichert die Säbnezahlung

Die neuen kulturellen und wirtschaftlichen Maßnahmen gegen das Judentum in Deutschland stellen im Zusammenhang mit den noch ausstehenden weiteren Verordnungen eine endgültige Regelung der Judenfrage dar. Der Umfang des jüdischen Vermögens ist bereits im letzten Sommer durch die damals angeordnete Anmeldepflicht bekanntgeworden.

Nach einer Schätzung beträgt dieses Vermögen rund acht Milliarden Mark. Allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß die Grenzen zwischen dem Vermögen von Juden deutscher Staatsangehörigkeit und jüdischen Ausländern nicht immer leicht feststellbar sind. Eine Verrechnung des Vermögens der Juden in Deutschland durch wirtschaftliche Betätigung ist in Zukunft durch die bekannte Verordnung des Generalfeldmarschalls Göring nicht mehr möglich.

Eine Sicherstellung der Säbne summe in Höhe von 1 Milliarde RM. ist bereits erfolgt. Ebenso die Besetzung der während der spontanen Volkstun-gebungen am 8., 9. und 10. November eingetretenen Schäden. Wie verlautet, werden in Kürze weitere Mitteilungen darüber ergehen, wie man an zünftiger Stelle das künftige Leben der Juden deutscher Staatsangehörigkeit regeln will. Die endgültige Regelung auf kulturellem Gebiet ist bereits erfolgt und wird nicht mehr abgeändert werden.

Entfernung der Juden aus deutschen Schulen

Eine Anordnung durch Reichsminister Ruß

Nach der rucklosen Nordtat von Paris kann es keinem deutschen Lehrer und keiner deutschen Lehrerin mehr zugemutet werden, an jüdische Schulkinder Unterricht zu erteilen. Auch versteht es sich von selbst, daß es für deutsche Schüler und Schülerinnen unerträglich ist, mit Juden in einem Klassenraum zu sitzen.

Die Massentrennung im Schulwesen ist zwar in den letzten Jahren im allgemeinen bereits durchgeführt, doch ist ein Restbestand jüdischer Schüler auf den deutschen Schulen übriggeblieben, dem der gemeinsame Schulbesuch mit deutschen Jungen und Mädchen nunmehr nicht weiter gestattet werden kann. Vorbehaltlich weiterer gesetzlicher Regelung hat daher Reichsminister Ruß mit sofortiger Wirkung folgende Anordnung erlassen: Juden ist der Besuch deutscher Schulen nicht ac-

statet, Sie dürfen nur jüdische Schulen besuchen. Soweit es noch nicht geschehen sein sollte, sind alle zur Zeit eine deutsche Schule besuchenden jüdischen Schüler und Schülerinnen sofort zu entlassen. Wer jüdisch ist, bestimmt § 5 der ersten Verordnung vom 14. 11. 1935 zum Reichsbürgergesetz (Reichsgesetzblatt I S. 1333).

Hochschulen ohne Juden

Von allen Vorlesungen ausgeschlossen

Bekanntlich hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung schon seit langem Juden nur noch in ganz beschränktem Umfang zum Studium an den deutschen Hochschulen zugelassen. Ein in Vorbereitung befindlicher Gesetzentwurf sieht vor, daß künftig kein Jude mehr zum Studium an deutschen Hochschulen zugelassen wird.

Die auf Grund der rucklosen Freveltat des Juden Grünspan entstandene Empörung des deutschen Volkes erforderte eine sofortige Maßnahme, da es nicht mehr länger deutschen Studenten zugemutet werden kann, in den Hochschulen und ihren Einrichtungen mit Juden zusammenzuarbeiten. Reichsminister Ruß hat daher durch telegraphische Weisung an die Rektoren der deutschen Hochschulen angeordnet, daß den Juden die Teilnahme an Vorlesungen und Übungen sowie das Betreten der Hochschulen untersagt wird.

Keine jüdischen Apotheken mehr

Im Hinblick auf die Entjudung der Metzgerei und des Antivaltstandes weist die Deutsche Apothekerschaft darauf hin, daß bei den Apotheken diese Entjudung bereits durchgeführt ist. Am 1. Januar 1933 waren 310 deutsche Apotheken in jüdischen Händen, besonders in den großen Städten. Ueber ein Viertel der Berliner Apotheken stand unter jüdischer Leitung. Zahlreiche kleine Apotheken, besonders auch auf dem Lande, gingen infolge des jüdischen Einflusses zugrunde. Schon seit dem 1. Oktober 1936 gibt es in Deutschland keine einzige jüdische Apotheke mehr. Das Wahrzeichen der deutschen Apotheke war früher die gewundene Schlange, die ihr Gift in einen Reih spritzt, ein kleinasiatisches Götterdämon. Auch dieses hat sich seit dem 1. Oktober 1936 geändert. Das Wahrzeichen der deutschen Apotheke ist das „A“ mit der Maxime, ein altermanisches Sinnzeichen für Kraft, Gesundheit und Lebensfreude.

Der neue Jahrgang

In den letzten Wochen haben die Angehörigen des Jahrgangs 1914 den selbigen Rock ausgezogen und sind wieder zurückgekehrt in die bürgerlichen Berufe, nachdem sie als erste der zweijährigen Dienstzeit genügt haben. Wieder sind die Neueinberufungen erfolgt, ein neuer Jahrgang wurde zum Dienst in der deutschen Wehrmacht aufgerufen, und Tausende und aber Tausende junger deutscher Männer vertauschten den Hammer und den Spaten mit dem Gewehr. Statt an der Werkbank werden sie am Geschütz stehen, und den Schreibtisch vergessen sie für zwei Jahre, um ihm das Tornisterfunkengerät vorzuziehen. Diejenigen, die jetzt die zweijährige Dienstpflicht erfüllt haben, wissen, daß dieser Schritt vom bürgerlichen Leben zum Soldatentum nicht leicht ist. Wir alle wissen aber, daß es letzte Erfüllung der stolzen Verpflichtung, die jeder junge Deutsche gegenüber Volk und Idee hat, bedeutet, wenn er sich in dem Augenblick, in dem er das selbige Kleid anzieht, darüber klar wird, daß er jetzt nur noch Soldat und nichts anderes ist.

Die jungen Menschen, die in diesen Novembertagen durch die großen Kasernenorte schreiten und den Kompanien und Batterien zur militärischen Ausbildung und Erziehung zugeteilt werden, haben bereits eine klare politische und körperliche Schule hinter sich, auf die die Angehörigen des „Jahrganges 1914“ nicht alle zurückblicken können. Sie, die „Neuen“, haben zum größten Teil die Hitler-Jugend durchlaufen und wurden in einem halben Jahr Arbeitsdienstzeit mit den Ansprüchen vertraut gemacht, die das Leben in enger Gemeinschaft an jeden einzelnen Angehörigen dieser Gemeinschaft stellt. Sie sind

Die Belegung der Hausmusik ist eine Aufgabe von weit höherer Bedeutung, als die ihr gleichgültig Gegrüberstehenden meinen. Es handelt sich bei ihr durchaus nicht nur um eine Gesellschaftsfrage, es handelt sich darum, in Hunderttausenden von deutschen Familien eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Seele des heranwachsenden Geschlechts Gesundheit atmet, sein Geistes gebildet, sein Geschmack geläutert wird, kurz, in der deutsche Menschen gedeihen, die Wert und Bedeutung aller Kulturarbeit erfassen können, weil sich ihr Segen an ihnen selbst offenbart hat.

Dr. Peter Raabe.

politisch einheitlich ausgerichtet, sie wissen, was Gemeinschaftsdienst und Gemeinschaftsgeist bedeutet, und sie werden jetzt in zweijähriger Arbeit die letzte Schule des deutschen Mannes durchlaufen, die ihn zu dem männlichen, entschlossenen Kämpfer mit der Waffe bilden soll, und die ihm zugleich die innere soldatische Haltung geben wird, die er dann nach zwei Jahren Dienstzeit wieder mit hinübernimmt in das bürgerliche Leben und in die Formationen der Väter, um hier die männliche Tatkraft und Entschlossenheit weiterleben zu können. Daß diese zwei Jahre, die den jungen Wehrpflichtigen jetzt bevorstehen, hart und streng sein werden, ist klar und ist verständlich. Soldatsein ist keine Spielerei und soll keine Spielerei sein. Soldatsein soll Pflichterfüllung bis zum letzten bedeuten. Daß sich hierüber jeder, der in der Wehrmacht Dienst tut, klar sein muß, ist eines der wichtigsten Erfordernisse. Denn mit dem Augenblick, wo sich der junge Soldat diese Tatsache vor Augen hält, wird er die notwendige innere Bereitschaft besitzen, um sich der Erziehung unterzuordnen, die für die Ausbildung des Heeres notwendig ist.

Gerade unser heutiges Volkstheater aber muß neben der praktischen Ausbildung besonderen Wert auf die geistige Vorbereitung des jungen Soldaten, auf seine soldatischen Aufgaben legen. Er muß zum überzeugten Träger der großen Gedanken, die die Wehrmacht im nationalsozialistischen Staat verkörpert, werden, er muß stolz auf sein Soldatentum und auf seinen selbigen Rock sein, wenn er ein wirklich vollwertiger Soldat sein soll. In der Schule der Wehrmacht soll nach den Worten des Führers „der Knabe zum Manne gewandelt werden“. Und in dieser Schule soll er nicht nur geborchen lernen, sondern dadurch auch die Voraussetzungen zum späteren Befehlen erwerben. So sehen wir, daß Soldatenerziehung nicht allein

Postsparkasse ab 2. Januar 1939

Einzelheiten, die den Sparer angehen

Nachdem vom Führer und Reichsstatthalter die Ausdehnung des Postsparkassendienstes auf das gesamte Großdeutsche Reich angeordnet worden ist, hat der Reichspostminister am 11. November 1933 die Postsparkassenordnung erlassen. Die Postsparkassenordnung, die am 1. Januar 1939 in Kraft tritt, ist so ausgestaltet, daß die besonderen Vorteile des Postsparkassendienstes — unbeschränkte Freizügigkeit der Postsparkassen, Ein- und Rückzahlung bei allen Postämtern, Postfachämtern, Postagenturen, Poststellen, Posthilfsstellen und Landpoststellen, unbedingter Scheinrückzahlung, keine Gebühren — dem gesamten deutschen Volk nutzbar gemacht werden.

Jeder kann Postparer werden. Postparbücher werden vom 2. Januar 1939 ab bei allen Postämtern, Postfachämtern und den Amtsstellen des Postsparkassendienstes ausgegeben. Mit dem Postparbuch erhält der Sparer eine Ausweiskarte, die bei Abhebungen vorzulegen ist. Auszahlungen an Landpost sind daher ausgeschlossen, ohne daß sich der Sparer stets noch auf andere Weise ausweisen braucht. Abhebungen durch Dritte sind ohne besondere Vollmacht zulässig. Für Sparer, die die Möglichkeit derartiger Abhebungen vermeiden wollen, sind Postparbücher gegen Verordnungsaustrausch vorgegeben. Kleine und kleinste Sparbeträge werden durch Postparfarte ersetzt, die mit Postwertzeichen von beliebigem Wert im Gesamtbetrag von 3 Mark zu versehen sind und als unbare Einlagen entgegengenommen werden.

Wintagen zählt der Sparer mit Einzahlungsscheinen ein, die am Schalter unentgeltlich abgegeben werden. Einlagen können auch vom Postschekkonto überrollen werden. Rückzahlungen bis zu täglich 100 Mark werden — bis zum Betrag von 1000 Mark im Monat — im kurzen Weg ohne Kündigung sofort geleistet, namentlich für den Reiseverkehr ein bedeutender Vorteil. Der Sparer verwendet zu Abhebungen im kurzen Weg Rückzahlungsscheine, die er gleichzeitig mit dem Postparbuch erhält.

Beträge über 100 Mark sind — ebenfalls in einfacher Form mit Rückzahlungsscheinen — zu kündigen, werden jedoch bis zu 1000 Mark ohne Kündigungsfrist zurückgezahlt. Auch auf diesem Wege können monatlich bis zu 1000 Mark abgeboben werden. Bei Beträgen über 1000 Mark beträgt die Kündigungsfrist 3 Monate.

Die Kündigungsscheine sind dem Postsparkassenamt in Wien zu überreichen, wobei die Briefgebühr bei Benutzung besonderer Umschläge nur 3 Pf. beträgt. Das Postsparkassenamt übersendet dem Sparer über die gefälligen Beträge eine Rückzahlungssamweisung, die von allen Kassen und Amtsstellen des Postsparkassendienstes eingelöst wird.

Die Spareinlagen werden mit 2% v. d. verzinst. Das Postsparkassenamt übersendet dem Sparer zu Beginn jedes Jahres eine Zinsenabrechnung, wenn die Zinsen den Betrag von 50 Mark übersteigen oder der Sparer die Eintragung der Zinsen im Postparbuch beantragt. Auf Grund der Zinsenabrechnung werden die Zinsen im Postparbuch als Einlage gutgeschrieben.

Arbeitskräfte werden gesucht

Auch im Oktober anhaltend harte Nachfrage — Die Entwicklung des Arbeitsmarktes

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit:

Mit dem Wechsel der Jahreszeit pflegte in den vergangenen Jahren im Oktober die Beschäftigung nachzulassen und die Zahl der Beschäftigten zu sinken. In diesem Jahr ist die Beschäftigung im ganzen auf einem Stand von 20,8 Millionen angeblieben, wenn sie auch aus jahreszeitlichen Gründen in einzelnen Berufen und in einzelnen Bezirken leicht nachgelassen hat.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten wurde im Monat Oktober durch die aus dem Wehrdienst und Arbeitsdienst entlassenen Soldaten und Arbeitsdienstmänner beeinflusst. Ferner sind zahlreiche Sudetendeutsche, die Arbeit im Reich angenommen hatten, in ihre Heimat zurückgekehrt. Die anhaltend harte Nachfrage nach Arbeitskräften hat wieder zu einer Zunahme der Frauennachfrage geführt. Die Zahl der beschäftigten Frauen hat im Oktober um 48.000 auf 6,6 Millionen zugenommen; im September betrug die Zunahme 20.000. Die Zahl der arbeitslosen Frauen hat im Berichtsmonat noch um 1400 abgenommen, während die Zahl der arbeitslosen Männer um 9400 auf 103.000 gestiegen ist, von denen jedoch nur 14.000 voll einsatzfähig sind. Die Arbeitslosigkeit ist im Oktober noch gestiegen. Da die Vermehrung der Beschäftigten, insbesondere der Arbeiter, auf Schwierigkeiten stößt, mußte die Arbeitslosigkeit verlängert werden, um die gestiegenen Aufnahmen erledigen zu können.

Der Oktober brachte eine lebhaftere, durch den Arbeitsnachfrage zu lenkende Bewegung der Arbeitskräfte. Bei der großen Nachfrage war es nicht schwierig, die entlassenen Soldaten und Arbeitsdienstmänner in Arbeitsstellen unterzubringen. Dabei zeigte es sich, daß ein Teil der Soldaten nicht an die Arbeit zurückkehrte, die sie vor dem Wehrdienst ausgeübt hatten. Die Eisen- und Metallindustrie und die Maschinenindustrie, dazu auch das Baugewerbe, haben eine große Anziehungskraft auf sie ausgeübt.

In der Ostmark

hat die Zahl der Arbeitslosen auf 106.500 zugenommen. In den an Oesterreich angrenzenden sudetendeutschen Gebieten wurden 6700 Arbeitslose gezählt. Im Sudetenland konnten im Oktober 20.000 Arbeitslose in Arbeit gebracht werden; die vorläufig festgestellte Zahl der Arbeitslosen beträgt hier rund 200.000.

Remedeutscher niedergestochen

Brutaler Überfall — Mehrere Verhaftungen

In den späten Abendstunden des 11. November wurde in Remel, wie erst jetzt bekannt wird, der Remedeutsche Walter Annie von drei Binnauern rüchling überfallen. Sie schlugen auf den Remedeutschen ein und versetzten ihm indogestrichen sieben Messerstiche. Der Schwerverletzte wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Die autonome Kriminalpolizei hat eine umfassende Untersuchung eingeleitet und bereits Verhaftungen vorgenommen.

Einopf-Feiertag im Sudetengau

Die Portionen der Feldküchen reichen nicht aus

Am zweiten Einopffesttag dieses Winters dessen besondere Auszeichnung die Teilnahme des Reichsministers Dr. Goebbels an einem öffentlichen Essen in Berlin und seine Rede zur Judenfrage bildete, sah zum erstenmal der ins Reich heimgekehrte Gau Sudetenland am großen gemeinsamen Einopffesttag des deutschen Volkes. Einopf war für unsere sudetendeutschen Volksgenossen etwas ganz Neues. Und so fanden sich denn am 13. November die Sudetendeutschen mit einer Begeisterung und einer Opferfreudigkeit ohnegleichen zu diesem Symbol der Gemeinschaft zusammen. Der Sonntag wurde für die Menschen zu einem wahrhaftigen Feiertag. Überall drängten sich die Menschen um die dampfenden Feldküchen. Die Kameraden von der RSW hörten immer wieder, daß die Nachfrage nach dem köstlichen Einopf gerichtet so stark war, daß die vorbereiteten beträchtlichen Mengen oft nicht im entferntesten ausreichten. In Karlsbad war der Bedarf kaum zu einem Drittel gedeckt. Selbst die süßesten Erwartungen waren in den Schätzen gefüllt worden. Auch der materielle Erfolg wird genau wie bei der ersten Reichsstraßenfestung im Gau Sudetenland wieder durchschlagend sein — ein Beweis mehr, daß auch der jüngste Gau des Großdeutschen Reiches freudig bereizt ist, sich in die große Opfergemeinschaft des RSW einzureihen.

Juden haben eigene Theater

484.000 Mitglieder der jüdischen Kulturorganisationen in Deutschland

Die Annahme des Reichspropagandaministers, daß Juden künftig nicht mehr an öffentlichen Kulturveranstaltungen teilnehmen dürfen, hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das Kulturleben der Juden in Deutschland gelenkt. Darüber wird folgendes bekannt: Es besteht ein Reichsverband jüdischer Kulturverbände, der jetzt nach einem dreitägigen Verbot seine Tätigkeit in vollem Umfang wieder aufgenommen hat. Hier widmen sich jüdische Künstler rein jüdischen Kulturarbeitungen, die in besonderen Stätten vor einer jüdischen Besuchergemeinschaft dargeboten werden. So gibt es beispielsweise in Berlin ein rein jüdisches Theater und außerdem finden Konzerte für Juden mit einem jüdischen Sinfonieorchester statt. Insgesamt sind 134 Ortsverbände in dem Reichsverband, der 484.000 jüdische Mitglieder besitzt, vereinigt.

Daraus geht eindeutig hervor, daß im nationalsozialistischen Deutschland den Juden, im Gegensatz zu darüber im Ausland verbreiteten Meinungen, Gelegenheit gegeben ist, ihre Kultur in ihren eigenen Reihen zu pflegen. Das Ausschließen des Staates wird nur so weit ausgeübt, wie es aus natürlichen Gründen der Sicherheit geboten ist.

Ein Beispiel für die rege Tätigkeit des jüdischen Kulturverbandes ist die Tatsache, daß in der Winterperiode 1936/37 im Altreich 221 Veranstaltungen durchgeführt wurden. Auch eine Kleinkunstgemeinschaft mit 40 Mitgliedern besteht unter der Leitung des jüdischen Komikers Max Ehrlich, die in vielen deutschen Städten Gastspiele gegeben hat. Dabei ist es eine Selbstverständlichkeit, daß das Programm sämtlicher jüdischen Kulturveranstaltungen dem jüdischen Kulturkreis angepaßt ist. Deutsche Künstler dürfen von Juden nicht gepfeift werden. Dagegen sind ausländische

Autoren und Komponisten gestattet, sofern sich das Thema ihrer Werke nicht mit Deutschland befaßt. Eine bemerkenswerte Tatsache ist auch, daß sich die Besucherschaft dieser jüdischen Kulturveranstaltungen vorwiegend aus geringer bemittelten Juden zusammensetzt, während die besser gestellten Juden in Deutschland nicht den richtigen Weg zur Führung ihres kulturellen Lebens erkannt haben und bisher das deutsche Theater und deutsche Konzerte vorgezogen haben.

Das gleiche kann von dem Kino besuch der Juden gesagt werden. Sie haben eine eigene Filmorganisation, die der jüdische Film aus Palästina gespielt worden sind. Im abgelaufenen Jahr wurden 617 jüdische Filmveranstaltungen in Deutschland durchgeführt. Die Genehmigung für die Aufführung amerikanischer Filme wurde unter der Voraussetzung erteilt, daß die dafür notwendigen Devisen von jüdischer Seite besonders aufgebracht wurden. Auch ein erster rein jüdischer Spielfilm mit dem Titel: „Nebel mit der Fiedel“, der im Gedröck spielt, wurde zugelassen. Weiterhin gibt es heute jüdische Zeltungen und Zeitschriften, die einzig dem jüdischen Kulturkreis zugänglich sind. Mehreren jüdischen Buchverlagen wurde eine recht rege Produktion gestattet, deren Erzeugnisse auch zum Export zugelassen wurden. Die Bücher werden in rein jüdischen, nach außen hin als solche gekennzeichneten Buchhandlungen vertrieben.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Juden Gelegenheit haben, sich in Sprachkursen und in Tanzveranstaltungen zu vereinigen. Alle diese Maßnahmen werden auch jetzt in vollem Umfang aufrecht erhalten, so daß durch den bekannten Erlaß von Dr. Goebbels eine Einschränkung des jüdischen Kulturlebens nicht eintritt.

Hilfe für die sudetendeutsche Landwirtschaft

Nachdem durch die Einführung des Reichsnährstandesgesetzes die Grundlage der praktischen Arbeit für die sudetendeutsche Landwirtschaft geschaffen worden war, hat Reichsminister Darré nunmehr weitere Maßnahmen ergriffen, um die landwirtschaftliche Erzeugung des Sudetenlandes möglichst schnell zu steigern. Folgende Maßnahmen werden durchgeführt:

1. Die für das Reich gültigen Preis- und Lieferverhältnisse für Stickstoff und Kali-Handelsdüngemittel wurden auf die sudetendeutschen Gebiete ausgedehnt. Für die landwirtschaftlichen Betriebe des Sudetenlandes tritt dadurch eine wesentliche Preisentlastung ein.
2. Um neben einer verstärkten Anwendung von Mineraldüngern im Sudetenland auch eine bessere Versorgung der Böden mit organischem Dünger zu erreichen, werden nunmehr auch im Sudetenland für den Bau von Düngeläusen und Jauchegruben Reichssubventionen gewährt, und zwar finden im Sudetenland erhöhte Beihilfessätze Anwendung.
3. Um unsere Futtermittelversorgung vom Ausland unabhängig zu machen, werden in Zukunft auch im Sudetenland Reichssubventionen für den Bau von Viehdürrern zur Einräucherung von Grünfütter und Kartoßeln gewährt.
4. Die im Reich gewährte Flachsbauprämie von 4 Mark je Doppelpentner Flachsstroh mit Samen wird ab sofort für das im Sudetenland noch vorhandene Flachsstroh gezahlt.
5. Für die Beschaffung und Erhaltung hochwertiger männlicher Zuchttiere werden ebenso wie bisher im Reich Beihilfen gewährt.
6. Zum Neubau, Umbau oder zur Verbesserung von Stallungen werden Reichssubventionen in Höhe von bis zu 25 v. H. der nachgewiesenen Baukosten bis zu einem Höchstbetrage von 1000 Mark gezahlt.
7. Zur Vermehrung der deutschen Schafhaltung und zur Steigerung der deutschen Wolleerzeugung werden Kredite für die Beschaffung von Schafen zu dem niedrigen Zinssatz von 2,7 v. H. gegeben.
8. Eine Zuschlagsprämie von 30 v. H. zum Marktpreis wird gezahlt für Wolle, die mindestens neun Monate gewaschen sind.
9. Eine nach der Befreiung des Sudetenlandes besonders vorzuziehende Aufgabe war die sofortige Sicherung der Nahrungsmittelversorgung durch das Reich, nach dem die Märkte des Sudetenlandes zunächst von Zufuhren aus dem tschechischen Gebiet abgeschnitten worden waren. Diese Lieferbeziehungen zwischen dem Reich und dem Sudetenland konnten hierfür nur in den wenigsten Fällen eingesezt werden, da beratende Beziehungen praktisch nicht bestanden. Auch die bestehenden Preisunterschiede mühten überbrückt werden. Durch den Einfluß der Marktzusammenhänge des Reichsnährstandes und der dem Reichsernährungsminister unterstehenden Reichsstellen ist diese Aufgabe so gelöst worden, daß es praktisch im Sudetenland nirgends zu neuartigen Engpässen in der Nahrungsmittelversorgung gekommen ist, obgleich der Bedarf durch die sofort einsetzende Belegung der Nachfrage stellenweise sehr erheblich stieg.

Aus dem Sudetengau

Die Heilfürsorge im Sudetengau

Wichtigsten der Landesversicherungsanstalt Sachsen
Die Landesversicherungsanstalt Sachsen in Dresden als zuständiger Versicherungsträger für die Invalidenversicherung in den sudetendeutschen Gebieten hat in einem Rundschreiben vom 9. November 1939 die Richtlinien für die Durchführung von Heilverfahren für die Invalidenversicherer bekanntgegeben. Die VVA Sachsen gewährt bei Tuberkulose jeder Art (auch Lungen) Heilverfahren nicht nur Verheirateten, sondern auch nicht verheirateten Ehegatten von Verheirateten, Witwen und Witwen von Verheirateten, nicht verheirateten unterhaltspflichtigen Kindern von Verheirateten und sonstigen unterhaltspflichtigen Familienangehörigen, für die andere Kostenträger nicht zu gewinnen sind, wenn die Verheiratung der Invalidität oder eine Behebung der Invalidität zu erwarten ist. Für den gleichen Personenkreis werden Heilverfahren auch bei Geschlechtskrankheiten gewährt, jedoch nur dann, wenn die erkrankte Person entweder nicht frankenversichert oder aus der Krankenversicherung ausgeschlossen ist. Ueber die Anträge auf Heilfürsorge, die bei den sudetendeutschen Krankenversicherungsanstalten einzureichen sind, entscheidet grundsätzlich der Leiter der Landesversicherungsanstalt Sachsen. Die Durchführung der Heilverfahren obliegt dagegen den Krankenversicherungsanstalten. Es soll grundsätzlich in sudetendeutschen Heilstätten erfolgen. Weitere Auskünfte erteilen die zuständigen Krankenversicherungsanstalten.

Weltweite Eisenbahnverbindungen Sudetenland-Prag

Am Montag ist der Eisenbahn-Grenzübergangsverkehr zwischen Böhmen und Laus sowie zwischen Ostau und Mitteln aufgenommen worden. Auf den Strecken Woldau-Laus und Komotau-Mitteln tritt an diesem Tag ein neuer Fahrplan in Kraft. Alle Züge führen zweite und dritte Wagenklasse. Reisende nach und von der Tschecho-Slowakei müssen in Laus oder in Mitteln umsteigen. Die reichsdeutsche Bahn- und Zollkontrolle ist in Böhmen oder in Ostau, die tschecho-slowakische Bahn- und Zollkontrolle in Leneitz oder in Mitteln.

Schludena (Sudetengau). Bahnstrecke nach Sobotka. Die Stadtverwaltung von Schludena hat nach der Heimkehr des Sudetengaus ins Reich ihre erste öffentliche Sitzung ab. Bürgermeister Franz Rader gab bekannt, daß die Eingemeindung der Orte Kaiserwalde, Königswalde, Rosenhain und Neugrasenwalde zu Schludena bei der Aufsichtsbehörde beantragt worden ist. Eine ganze Reihe Bauvorhaben, durch die Schludena das notwendige Ausbauprogramm einleiten will, wurde bearbeitet und zur Durchführung vorbereitet. Dazu gehört u. a. der Bau der Bahnstrecke Sobotka-Schludena, durch den wesentlich kürzere Verbindungen mit dem Reich geschaffen werden. Ferner ist geplant, in den Silberwiesen eine Zaisperre zu errichten, durch die künftig die alljährlichen Ueberschwemmungen verhindert werden. Auch mehrere Straßen werden neu gebaut werden. Es ist geplant, Schludena in der Gasversorgung an die Gasversorgungsanstalt Ostschlesien anzuschließen.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Alltägliche Berliner Notierungen vom 14. November
(Alle Notierungen ohne Gewähr)
Berliner Wertpapierbörse. An der Berliner Börse wurde eine Anordnung der Wirtschaftsprüfungskommission erlassen, die ein Verbot von jüdischen Effektenberatern und jüdischen Maklern enthält. Der Beginn der Notierungen erstreckte sich auf die Abschließung, die vermutlich darin ihre Ursache hatte, daß die Anordnung der Wirtschaftsprüfungskommission nicht mehr rechtzeitig alle Angebote der Provinz erreicht hatte. Am Verlauf wurde das Angebot geringer und bis zum Schluß konnte sich eine leichte Erholung durchsetzen. Am Renten-

Turnen - Sport - Spiel

Fußball-Großkampf für das WSW!

1. BSK. 1 - Sportverein Chemnitz 1

Morgen zum Duell treten die Fußballer des BSK für Großdeutschland zum Spiel für das WSW an! So auch in Schopau, wo sich obige Mannschaften einen hochinteressanten Kampf liefern werden. Die ausgezeichnete Elf des Chemnitzer Sportvereins wurde vom Kreisamt Chemnitz für das WSW-Spiel in Schopau ausserlesen und wird unseren Sportsfreunden ihr hohes fußballerisches Können zeigen. Jeder einzelne Spieler des Sportvereins ist tadellos ausgebildet und verfügt über eine ausgezeichnete Ballbehandlung, verbunden mit abschließendem präzisem Schuß, gleich welcher Lage. Besonders hervorzuheben sind die Stürmer Wunderlich, Vogel und Thierbach. In der Abwehrreihe überragen der Mittelläufer Bauer und der Außenläufer Reuther. Das Schlussdreieck der Gäste gilt als starker Block, der nur schwerlich zu überwinden ist. Die Post-Elf vermachte am vergangenen Sonntag die führende Mannschaft von SV. 01 Chemnitz auf Wegners Platz mit 3:2 Toren zu besiegen! Das zeugt von hohem Können der Chemnitzer, die in Bezug auf spielerische Veranlagung unserem Klub ein Stützpunkt sein dürfen und auch die größeren Chancen haben werden. Trotzdem aber glauben wir auch an die Kampfkraft und an das zweifelloste gute Können unseres BSK, der bestimmt morgen seinem Gast ein großes Spiel liefern wird. Die Mannschaft wird wie folgt antreten:

- Weißer**
Stödel Friedrich
Minkos R. Weibach R. Schlieder
Kern W. Hill Weisig S. Conrad Weibach D.
Beginn des Großkampfes nachmittags 14.30 Uhr.
Schiedsrichter Hinkelmann (BS Grünhainichen).
Unsere Sportsfreunde aber von Schopau und Umgebung rufen wir auf, kommt alle zum WSW-Spiel nach dem Clubplatz und gebt Euer Scherstein für das WSW, dem großen sozialen Hilfswort unseres Führers!
- Weitere Spiele am Duelltag:**
1. BSK. 1. Jgd. - Sv. Vornau Jgd. 13.00 Uhr.
1. BSK. 1. Jgd. - Sv. Chemnitz-Allendorf 2. Jgd. Anstoß 10.30 Uhr, ebenso 2. Jgd. beider Vereine, Anstoß 9.15 Uhr.

Handball

Sv. Krümmersdorf 1 - Sv. Börnichen 1.
Morgen Mittwoch, zum Duelltag, empfängt die 1. Elf von Sv. Krümmersdorf die 1. Elf des Nachbarteams Sv. Börnichen zum Rückspiel. Das vor kurzem in Börnichen ausgetragene Spiel endete mit einem 11:6-Sieg für die Börnichen. Für diese Niederlage will nun die Krümmersdorfer Elf Rache nehmen. Die Ausichten dazu sind auch nicht gerade ungünstig. Von jeher haben sich beide Mannschaften immer spannende Kämpfe geliefert, bald ging Börnichen, bald Krümmersdorf als Sieger vom Platz. Erst in letzter Zeit neigte sich die Waage der Spielüberlegenheit mehr zugunsten unserer Nachbarn. Morgen aber ist auch Börnichen gezwungen, wegen Eintreffens verletzener Spieler zum Wehrdienst, erfahrungsgemäß anzutreten. Trotzdem stellen die Gäste noch eine sehr spielstarke Mannschaft ins Feld. Die Angriffe wollen aber versuchen, unbedingt einen Sieg zu erreichen, und deshalb wird es zu einem sehr spannenden Kampfe kommen. Den Ausgang schon voraus zu sagen, ist jedoch sehr gewagt. Unsere Sportsfreunde sollten sich deshalb sehr zahlreich einstellen und selbst durch ihre Anwesenheit unsere Mannschaft so stärken, daß wieder einmal ein Sieg über den Rivalen Börnichen zustande kommt.

Sundesport

Am Sonntag, dem 6. November, veranstaltete die Kreisfachgruppe Schopau, Fachschaft für Deutsche Schachfreunde, wie alljährlich ihre diesjährige Schlussprüfung. Leistungsrichter war Hans Wolfram-Zwidau, Prüfungsleiter Willy Fiedler-Schopau. Zu prüfen waren ein Schachbund 1. Stufe, drei Schachbunde 2. Stufe sowie ein Sanitätshund und eine Jugendprüfung. Die Teilnahme sämtlicher Schachbunde war einwandfrei. Unterordnungsdienst sowie Meidengang bis auf einige Fehler, die hauptsächlich von dem Führer selbst gemacht worden sind, waren gut. Schachdienst war bei allen Hunden musterhaft. Willy von Stäpnerbrunnen legte seine Sanitätshundprüfung ab. Schnell und sicher arbeitete er die drei Verdunstensspuren aus. Nach Abschluß der Prüfung wurde im „Feldschützen“ vom Leistungsrichter das Gesamtergebnat bekanntgegeben. Es ergab sich:
Sanitätshund Willy von Stäpnerbrunnen, Besitzer Horst Grünbig, „Vorzüglich“.

mark: waren Altbesitzanteile und Umschuldungsanteile abgeschwächt.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.)
Argentinien 0,580 (0,584); Belgien 42,30 (42,28); Dänemark 52,21 (52,91); Dänisch 47,00 (47,10); England 11,825 (11,855); Frankreich 6,613 (6,627); Holland 135,19 (135,47); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 48,75 (48,85); Norwegen 59,43 (59,55); Polen 47,00 (47,10); Schweden 60,21 (61,03); Schweiz 56,49 (56,61); Spanien - (-); Tschecho-Slowakei 8,591 (8,609); Ver. Staaten von Amerika 2,495 (2,499).

Berliner Preisnotierungen für Rohmaterialien in Reichspfennigen je Stück für waagerechten Bezug, franco Ziel, einschließlich einschließlicher Kennzeichnung, Verpackung und Vorkosten.
Kunstabbeizer: I G1 (Wollschliff): Sonderklasse 65 Gramm und darüber 11,25, Größe A 60-65 Gramm 10,75, Größe B 55-60 Gramm 10,25, Größe C 50-55 Gramm 9,50, Größe D 45-50 Gramm 8,75; II G2 (Strich): Sonderklasse 11, Größe A 10,50, Größe B 10, Größe C 9,25, Größe D 8,50; III Ausfortierte (abfallende Ware) 6 Gramm und darüber 8,75, darunter 8. Genueiner in- und ausländischer Herkunft (sortiert): über 60 Gramm 10,50, bis 60 Gramm 9,50. - Kunstabbeizer: Sonderklasse 11, Größe A 10,50, Größe B 10, Größe C 9,25, Größe D 8,50, Größe E 7,75, Größe F 7,25, Größe G 6,75, Größe H 6,25, Größe I 5,75, Größe J 5,25, Größe K 4,75, Größe L 4,25, Größe M 3,75, Größe N 3,25, Größe O 2,75, Größe P 2,25, Größe Q 1,75, Größe R 1,25, Größe S 0,75, Größe T 0,25.

Schuhbund 2. Stufe, Erla v. d. Gledershöhe, Besitzer Alfred Wedemeyer, „Sehr gut“.
Schuhbund 1. Stufe, Helmo v. Herbstgrund, Besitzer Johannes Schaarschmidt, „Sehr gut“.
Schuhbund 1. Stufe, Janko v. d. Sapbaer Höhe, Besitzer Albert Weigert, „Gut“.
Schuhbund 1. Stufe, Gunter v. Herbstgrund, Besitzer Georg Steinert, „Gut“.
Jugendprüfung: Arno v. d. Kerpenburg, Besitzer Willy Fiedler, „Vorzüglich“.
Sämtliche Hunde erhielten Preise. Der von der Stadt gestiftete Ehrenpreis wurde dem Sanitätshund Willy v. Stäpnerbrunnen zuerkannt. Hierauf dankte Prüfungsleiter Willy Fiedler allen Sportskameraden für das Belingen und die Mitarbeit aller Sportskameraden und erteilte Leistungsrichter Wolfram das Wort dazu. Dieser führte aus, es sei für die Ausbildung des deutschen Schachfreundes nicht nur eine Sportliebhaberei, sondern in erster Linie Dienst am deutschen Volk. Pflicht eines jeden Hundehalters ist es, seinen Hund nach den vom Ministerium herausgegebenen Bestimmungen auszubilden. Er ermahnte alle Sportskameraden, so weiter zu arbeiten wie bisher und schloß mit einem „Sieh Heil“ auf unseren Führer und Vaterland die gut abgeschlossene Prüfung.

Sachsens Ski-Termine

Ein großes Veranstaltungsprogramm für den Winter
Der Terminale der sächsischen Skiläufer für den kommenden Winter ist wieder ein Programm geworden, das der Bedeutung Sachsens als Gau der Skiläufer und des Erzgebirges als Winterparadies entspricht. Das Programm wird, wie seit langem üblich, am 11. Dezember mit dem Finnischen Langlauf der Dresdner Zukunft in Zinnwald eingeleitet. Erstmals wird dieser reichsweite und auch stets aus dem Reich hervorstechende Lauf zu Ehren eines verdienten ostsächsischen Skiläufers als Gustav-Rarnagel-Gedächtnislauf ausgetragen. Die Weihnachtstage und das Neujahr bringen in ganz Sachsen eine Hochzeit von Sprungläufen. Mitte Januar folgen die Kreismeisterschaften der neun sächsischen Kreise an verschiedenen Orten. Acht Tage später werden die Sächsischen Skimeisterschaften in Johanneoergenberg abgehalten, diesmal in Verbindung mit der Gebietsmeisterschaft der SA im Sprunglauf, ausgetragen. Wieder eine Woche später ist Oberwiesenthal Schauplatz des SA-Skistreffens der SA-Gruppe Sachsen, der Gebietsmeisterschaften der SA und der Gaumeisterschaften im Abfahrts- und Torlauf. Vom 3. bis 5. Februar weilen Sachsen nahe Zwickau und Springer in Oberhof bei den Deutschen Skimeisterschaften, wo es die ausgezeichnete Stellung zu verteidigen gilt, die sich Sachsen Skiläufer in den letzten Jahren im Reich erlangt konnten. Erstmals kommt der am 12. Februar stattfindende Gau-Staffel- und Dauerlauf nicht in Altenberg zum Austrag, sondern wurde diesmal nach der Zwickauer Teersdorf verlegt, doch führt Altenberg, das am 12. Februar auf der Sachsenhochschule einen reichsweiten Sprunglauf austrägt, seine Staffeltradition und veranstaltet am 19. Februar den gauoffenen Erzgebirgsstaffellauf. Am letzten Februarsonntag ist Mühlsteinen und die Bogenschießplatz Austragungsort des Gau-Mannschafts-Springens der Gaue Sachsen, Ostfalen, Bayern und Thüringen und gleichzeitig Endpunkt des traditionellen Erzgebirgsstaffellaufes, der in Johanneoergenberg beginnt. Das große sächsische Skiprogramm wird dann am 12. März mit einem reichsweiten Sprunglauf in Johanneoergenberg abgehalten, am 19. März mit einem internationalen Sprunglauf in Oberwiesenthal und schließlich am 9. April mit dem Ostersprunglauf des BSK. Aischberg zu Ende geführt.

Model-Termine 1939

Die sächsischen Gaumeisterschaften im Modeln werden am 19. Februar 1939 auf der im Vorjahr erneuerten Bahn in Gilling im Erzgebirge zum Austrag gebracht. Am selben Tag veranstaltet der Gau Sudetenland seine Gaumeisterschaften in Grasslig. Zwei Wochen vorher finden die Europameisterschaften im Modeln statt, die in diesem Winter nach Reichenberg im Sudetenland verlegt wurden. Auf der Hochwaldbahn in Kurort Oubín werden am 23. und 29. Januar internationale Modelrennen ausgetragen.

Illian-Rapel Regten in Chicago. Im Sechstagerennen von Chicago haben die deutschen Radrennfahrer Illian und Rapel ihre durch Verletzungen und Erkrankungen bedingte Niederlage im kürzlich abgeschlossenen Rennen von Montreal wieder ausgeglichen, da sie ihre Begleiter, die kanadischen Brüder Weden, mit erheblichem Punktvorsprung hinter sich lassen konnten.

Ein deutscher Radballspieler das Wertturnier des Länderkampfes gegen Belgien mit 8:0 Punkten gewonnen, da sämtliche vier Spiele mit Siegen der deutschen Mannschaften endeten.

Jede Anzeige

bringt einen **sicheren Erfolg**
in der gelesesten Heimatzeitung im
Schopauer Tageblatt

**Kerz- u. Nerven-
stärkung
gesunden Schlaf**

Baldrian-
Perlen „Lebensfröh“

Packung 1,- RM. Beutel 50 Pfg.
in Drogerien erhältlich.

Fach-Drogerie A. Thiergen, Mühlsteinen
Les' Eure Heimatzeitung!

**Blutreiniger
verdaulich
fördernd**

und von vorzüglichem Geschmack ist Bartsch-Käufertee. Entfernt Schlacken, überflüssiges Fett und schmeckt fast wie chin. Tee.

Packung 1,- Kurpack 2,50
in Hg. 1. Thiergen, Mühlsteinen

BARTSCH-TEE für die Verdauung!



Der Monat der Nebel

Der letzte Herbstmonat — die Schwelle zum Winter
Der November ist der Monat, in dem der Winter seine ersten wirklich ernsten Vorstöße macht...

Der Seelimaarakteristika dabeil im November in der nordwestlichen Hälfte Deutschlands auffallend stark verankert. Es kommt mitunter vor, daß die skandinavisch-russische Kälte, die im November stark zunimmt...

Zeichnend für den November sind seine zahlreichen und sehr starken Nebel. Ihre Ursache liegt für Deutschland meistens in den gegensätzlichen Wetter- und Temperaturverhältnissen zwischen Osten und Westen...

turen in extremen Fällen bereits bis 30 Grad Frost gemessen wurden, sonst aber bis zu 15 Grad Kälte möglich sind...

Das Kraut der vielen Uebel

Wie man Anno dazumal den Tabak bekämpfte. Das ist natürlich schon lange her. Zunächst aber betrachtete die Obrigkeit den Tabak, den man im 16. Jahrhundert in Frankreich „das Kraut der vielen Uebel“ nannte...

Einen besonders energischen Kampf gegen den Tabak führte die freie Reichsstadt Mühlhausen von 1649 bis 1782, und mit der Zeit ging man zu immer schärferen Unterdrückungsmaßnahmen über...

Schließlich ging man im Jahre 1717 sogar dazu über, Jengen der Geistesübertragung, die den Uebelthäter nicht den Gerichten ausliefern, ebenso wie die Verbrecher selbst zu bestrafen...

Der Uebelthäter mußte einen Kopfschub tragen, der mit Schellen „verzieren“ war. Mit Ketten beladen, an deren Ende eine Schleifkugel wie bei den Galeerensträflingen befestigt war...

Die einzige Kopfschubbedeckung

König Eduard der Siebente von England wohnte einst einer Vorstellung in der Französischen Komödie bei und war von dem Spiel der Hauptdarstellerin so sehr entzückt...

Die Sklavin. Der Forscher Carsten Niebuhr aus Bidingworth im hannoverschen Lande Gabeln erlebte eine gehörige Ueberraschung, als er 1763 einen Beduinensiedler im Innern Afrikas besuchte...

Jüheriff

Carmigan 187 X 25. In einer neuen, spannenden Kriminalserie veröffentlicht die „Neue J.“ die Geschichte einer englischen Nachkriegs-Sensation...

Parteilamliche Mitteltungen

Alle politischen Leiter der Bereitschaft 9 stehen morgen Mittwoch, 16. 11., vorm. 7.30 Uhr am alten Rathaus zum Bereitschaftsabend...

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront. Besprechung erfolgt in der Parteiführung...

Wetterausichten für Mittwoch. Weiterhin verhältnismäßig mild, wolfig, vorwiegend trocken, Winde um Südwest.

Verzlicher Sonntagsdienst: 16. November Dr. Reinitze

(Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.)

Dauerschriftleiter: Oetny Voigtländer, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst...

Ämtliche Anzeigen

Die Klaus- und Klausenkeuse ist neu festgestellt worden in Waldkirchen-Schopauhal und erloschen in Eppendorf.

Schützenhaus Schopau

Morgen Mittwoch ab 7 Uhr Tanz

Sportplatz I. FC. Zschopau Achtung! Sportsfreund! Mittwoch (Bußtag), d. 16. 11. Der Fußball-Großkampf für das Winterhilfswerk!!!

Die Rechnung

muß einen angenehmen, höflichen Eindruck machen, ihre gute drucktechnische Ausstattung soll wie ein Dank für den erteilten Auftrag wirken...

Zschopauer Tageblatt Fernruf 712

Vorzügliche Fleischbrüh-Suppen bereitet man schnell und billig mit MAGGI Fleischbrühwürfeln

Immer wieder am Echorizont! Illustration of a man with a speech bubble.

Christlicher Frauendienst

Donnerstag abend 8 Uhr im „Ratskeller“

Markenklavier

schwarz poliert Umstände halber billig zu veräußern

Eine neuartige junge Kuh

ist zu verkaufen Weißbach Nr. 91

Läuferichwein

zu verkaufen. Zu erfahren im Tageblatt.

Ihre Braut-Ausstattung

kaufen Sie nur einmal — am besten aber gleich im bekannten Fachgeschäft

Möbel-Lippmann am Stadtbann Chemnitz

Suche möglichst bald sonnige 2-Zimmerwohnung mit Küche.

Vereins- und Festdrucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert Zschopauer Tageblatt und Anzeiger

Berufskleidung für Damen und Herren und für jeden Beruf. Beste Zeugnisse, niedrige Preise.

Ernst John Nachf.

Flussanstrich (auch Schuppenflechte)

Kranke wie: Magen, Darm, Rheuma, Nieren, Zuckerkrank, Kropf, Asthma, Hautausschläge, offene Beine, Nervenleiden, Epilepsie behandelt erfolgreich.

Heilpraktiker A. Kalusek Zschopau, Adolf-Hitler-Str. 39, II. Sprechzeit: Täglich 8—12 u. 2—7 Uhr

Blut, Kraft Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch Lebens-Elixir Dr. Schieffer

Kammerlichtspiele Zschopau Nur 2 Tage! Morgen Mittwoch zum Bußtag u. Donnerstag täglich 8.30 Uhr Pola Negri und Albrecht Schoenhals in dem Großfilm Tango Notturmo

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlich Paul Beyer und Frau Olga geb. Geelach Krumhermersdorf, im November 1938.

Blut, Kraft Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch Lebens-Elixir Dr. Schieffer



Aus Zschopau und dem Sachsenland

Am 15. November 1938.

Spruch des Tages

Ich finde und habe immer gefunden, daß sich ein Buch gerade vorzugsweise zu einem Geschenk eignet; man liest es oft, man kehrt oft dazu zurück, aber nur in aussergewöhnlichen Momenten, und erinnert sich so immer des Freundes im Augenblick eines würdigen Genusses.

Wilhelm von Humboldt.

Jubiläen und Gedenktage

16. November:

- 1632 Gustav Adolf fällt bei Lützen.
- 1831 Der preussische General und Militärschriftsteller Karl von Clausewitz in Breslau gestorben.
- 1869 Eröffnung des Sueskanals.
- 1897 Der Begründer der deutschen Volkshunde von Riehl in München gestorben.

Sonne und Mond:

16. November: S.-M. 7.22, S.-U. 16.07; M.-M. 0.44, M.-U. 13.29

Die Schuld wird durch die Tat getilgt

Das Leben ist ein ständiger Kampf, den wir aber nicht nur um unsere äußere Existenz führen, sondern wir kämpfen ständig auch in uns einen Kampf aus. Es gibt feinen Menschen, der noch niemals einer großen Versuchung gegenübergestanden hätte, und der nicht einmal von dem geraden Kurs abgewichen wäre. Das braucht sich dabei nun nicht um Verbrechen zu handeln, für die das Gesetz eine Buße vorschreibt; aber man ist sich selber untreu gewesen, hat seinen Leidenschaften mehr gehorcht als seinen Pflichten. Einmal kommt dann der Augenblick, an dem wir uns entscheiden müssen, wohin der Weg führen soll. Da steht die Schuld mahnend vor uns auf, da bereuen wir Geschehenes. Aber was geschehen ist, läßt sich nicht aus der Welt schaffen oder hinwegjagen. Wir können vor unserer Schuld auch nicht die Augen verschließen, wohl aber können wir die Schuld tilgen durch Taten.

Das ist der Sinn der echten Buße, unter der Martin Luther die Sinnesänderung verstanden hat. Es ist nicht leicht, umzukehren, es ist nicht leicht, ein neues Leben anzufangen, und darin zeigt sich erst die Kraft des Charakters, daß er in den Versuchungen und Torheiten des Daseins nicht verirrt, sondern an ihnen stark wird. Dazu gehört, daß man an das Gute in sich glaubt und daß man dieses Gute wirksam werden läßt. Wehe, wer sich von einer Schuld so niederdrücken läßt, daß er in feilscher Zerknirschung erschläft und das Zutrauen zu sich selbst verliert! Wer guten Willens ist, dessen innerer Kern gesund ist, der kann seinen guten Willen auch zum Siege führen, für den gibt es kein Zu spät!

In diesem Sinne soll der Bußtag für uns eine Mahnung sein, einmal mit uns selbst abzurechnen und uns Klarheit zu geben, ob wir uns selbst und der Gemeinschaft unseres Volkes treu geblieben sind, ob wir jederzeit zu unseren Pflichten standen. Diese Rechenschaft gibt sich der sterbende Mensch immer, ohne nun dabei den gerechten Sünden spielen zu wollen, gegen den sich gerade das Gefunde und Gute in uns auflehnt. Wer freilich die Gefahren des Lebens ängstlich meidet, ist weniger in der Lage, Fehler zu begehen. Der Starke aber fürchtet die Fehler nicht, weil er sie auch zu überwinden versteht, weil er sie auf sich nimmt, wissend, daß aus Fehlern Erfahrung wird und aus dem Kampf unserer Seele sich der Charakter formt.

Kirchenkonzert am Bußtag.

Das Kirchenkonzert, das am Bußtag nachm. 5 Uhr stattfindet, steht unter dem Zeitgedanken: Das ist ein Pflicht Ding, dem Herrn danken und seinem Namen lob-singen, du Höchster! Ganz besonders wird dieser Gedanke in den herrlichen Chören zum Ausdruck kommen. Von Albert Becker, der am Ende des vorigen Jahrhunderts am Berliner Dom wirkte, hören wir den 104. Psalm für gem. Chor und Orchester: „Lobe den Herrn, meine Seele“. Ein a capella-Chor wird Delleris schöne Dichtung aus den „Dankliedern zu Gott“: „Herr, du bist's, dem Ruhm und Ehre gebührt“ in der sinnigen Vertonung von Jos. Haydn zum Vortrag bringen und mit Max Bruchs gewaltiger Hymne „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt“ klingt das Konzert aus. Zum Eingang spielt Kantor Hillé das Präludium in a-moll von Joh. Seb. Bach und im weiteren Verlaufe des Konzertes die letzte und wirkungsvollste der 6 Fugen über B-a-c-h unseres sächsischen Landmannes Robert Schumann. Als Geiger wird sich vorstellen der neue Konzertmeister unseres Lehrerseminars Adolf Schumann, der Bachs Arie in D-Dur und Bossis Adagio in As-Dur zum Vortrage bringen wird. — Ein Besuch des Konzertes dürfte sich sehr lohnen!

WSW-Fußballspiel.

Unsere Fußballspieler führen am Bußtag, dem 16. November 1938, auf dem Fußballplatz in Zschopau einen Großkampf durch und zwar spielen der 1. FC Zschopau gegen den Postportverein Chemnitz. Der Erlös aus diesem Spiele kommt dem Winterhilfswerk zugute. Aus diesem Grunde werden alle Volksgenossen gebeten, sich recht zahlreich zu dem WSW-Spiel einzufinden.

Elstopfammlungsergebnis.

Die am vergangenen Sonntag durchgeführte Elstopfammlung erbrachte in Zschopau das schöne Ergebnis von 1042,46 RM. Das sind 243,30 RM. mehr als im Vorjahre.

Aus Chemnitz.

Orbis tödlich überfahren.

Am Sonnabend, gegen 23.30 Uhr, ereignete sich auf der Hofer Straße in Slegmar-Schönau ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen fuhr die Hofer Straße landwärts. Vor dem Kraftwagen lief ein 71 Jahre alter Mann mit zwei Frauen über die Straße. Als der Kraftwagen an den Fußgängern vorüberfahren wollte, ließ der Mann, obwohl er den rechten Fußweg ziemlich erreicht hatte, plötzlich wieder zurück. Er wurde dadurch überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und verstarb an der Unfallstelle.

Verkehr gegen ein Kraftrad gefahren.

Am Sonnabend gegen 17 Uhr ereignete sich auf der Ackerstraße ein Unfall dadurch, daß ein Fußgänger in betrunkenem Zustand über die Fahrbahn und gegen ein Kraftrad lief. Er wurde dadurch erheblich verletzt, so daß er mit dem Krankenwagen der Feuerwehrpolizei in das Krankenhaus an der Zschopauer Straße gebracht werden mußte. Die Schuld an dem Unfall trägt der Fußgänger selbst.

Radsfahrer durch eigene Schuld verunglückt.

Am Sonntag gegen 1.45 Uhr erfolgte auf dem Körnerplatz an der Einmündung der Martinstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radsfahrer. Der Radsfahrer wurde dabei erheblich verletzt. Er wurde mit dem Krankenwagen der Feuerwehrpolizei in das Krankenhaus an der Zschopauer Straße gebracht. Die Schuld an dem Unfall dürfte dem Radsfahrer bezumessen sein, weil er die Vorfahrt des von rechts kommenden Personenkraftwagens nicht beachtete.

Zusammenstoß auf der Straßkreuzung.

Gestern gegen 7.55 Uhr stießen auf der Kreuzung Friedrichs-, Apollostraße und Bernsdorfplatz zwei Personenkraftwagen zusammen. Hierbei drehte sich ein Personenkraftwagen um seine eigene Achse, wodurch der Fahrer desselben, ein 55 Jahre alter Bäckermeister, aus dem Kraftwagen geschleudert wurde. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Die Schuld tragen beide Fahrer, da sie unvorsichtig gefahren sind.

Chemnitzer Studenten erhalten Flughalle.

Auf dem Gelände des Chemnitzer Flughafens hat die Flugklub-Arbeitsgemeinschaft der Staatl. Akademie für Technik nunmehr eine Heimat gefunden und damit den Ansporn, in der Zukunft noch mehr für die deutsche Luftfahrt zu arbeiten, als es bisher möglich war. Vom Dachstuhl der neuen Flughalle der Studenten grüßte der Richtkranz die Gäste, und neben der Flughalle stehen die geräumige Werkstatt und ein Unterkunftshaus für auswärtige Fliegerkameraden schon fertig da.

Gendarmereioberleutnant Claus scheidet von Chemnitz.

Der Kommandeur der Gendarmerei bei der Kreishauptmannschaft Chemnitz, Gendarmereioberleutnant Claus, ist mit Wirkung vom 15. November nach Schleswig versetzt worden. Er übernimmt dort das Kommando der Gendarmerei des Regierungsbezirks Schleswig. Gendarmereioberleutnant Claus ist ein geborener Chemnitzer, der ebenso wie Vater und Großvater mit der Geburtsstadt in enger Beziehung steht.

Dresden, Falschmünzer festgenommen.

In Weichen wurden zwei Einwohner aus Dresden der Polizei übergeben, weil sie falsches Geld in Verkehr gebracht hatten. Die Festnahme gelang durch die Aufmerksamkeit eines Fußgängers, der die beiden beobachtet hatte, wie sie von Geschäft zu Geschäft gingen, in denen sie Kleinigkeiten kauften und mit falschen Zweimarkstücken bezahlten. Bei der Festnahme hatten die beiden Männer noch eine Anzahl falsche Scheine bei sich. Das Material, das zur Herstellung des falschen Geldes diente, wurde in der Wohnung des einen Täters gefunden.

Dresden, 1700 Mark unterschlagen.

Sier wurde ein 36 Jahre alter Mann aus Charlottenburg festgenommen, der bei seiner Firma 1700 Mark unterschlagen und das Geld durchgebracht hatte.

Radeberg, Schadenfeuer. In der Werkstatt des Kunsthandwerkers Knöfel in Liegau brach ein Brand aus, dem der Dachstuhl zum Opfer fiel.

Steinitzwalmsdorf, fünf auf einem Kraft-rad! Am Sonntag in Steinitzwalmsdorf fuhr ein mit fünf (!) Personen besetztes Kraftrad mit Reitwagen in hoher Geschwindigkeit gegen den Schlagbaum. Sämtliche Insassen des völlig überladenen Fahrzeuges wurden auf die Straße geschleudert, während das Motorrad noch dreißig Meter weiterfuhr. Zwei Personen wurden schwer, die drei anderen leicht verletzt. Die Verunglückten hatten zum Teil dem Alkohol zugegeben.

Zwidau, Der Griff in den Geldschrank. In Ebersbrunn bot ein junger Mann bei einem Kaufmann Sand zum Kaufen an. Als der Kaufmann einen Augenblick allein gelassen wurde, benutzte er die Gelegenheit, durch einen Griff in den Geldschrank 600 Mk. anzueignen. Der Kaufmann hatte den Diebstahl jedoch bemerkt und veranlaßte die Festnahme des Diebes.

Mylau i. B. Turnveteranen. Auf ein fünfzigjähriges Bestehen kann jetzt die Riege Müller im Turnverein Mylau zurückblicken. Die zu der Riege gehörenden Turner haben ein Durchschnittsalter von 73 Jahren. Das älteste noch aktiv am Freizeitsportturnen teilnehmende Riegenmitglied zählt bereits 88 Jahre.

Rochlitz, Wieder Industriestadt. Rochlitz gehört seit vielen Jahren zu den industriearmen Städten des Sachsenlandes. Nun ist es den Bemühungen des Bürgermeister Walther zusammen mit Kreisleiter Voßmann gelungen, ein großes Industriezentrum in die Muldestadt zu bringen. In Rochlitz ist die Mechanik-GmbH. in enger Zusammenarbeit mit der Firma Wittler, Leipzig, gegründet worden. Für dieses Industriezentrum wurden die Gebäude der einstigen Weberei und der alten Gasanstalt angekauft. In der Weberei befindet sich seit einigen Jahren die Motorportschule, die nun vorwiegend einen Neubau in der Stadt errichten wird. Früher waren in der Weberei einige hundert Arbeiter beschäftigt. Das Unternehmen war einige Jahre vor der Nachübernahme eingegangen. In der Mechanik-GmbH. sollen im ersten Jahr bereits 400 bis 600 Volksgenossen Beschäftigung finden, und bald soll die Belegschaft 1000 bis 1200 Mann betragen. Mehrere hundert Wohnungen werden im Zuge dieses Industrieplanes in Rochlitz entstehen.

Heber 50000 Reichsmark mehr

Vorläufiges Ergebnis der zweiten Reichsstraßenfammlung in Sachsen. Das vorläufige Ergebnis der zweiten Reichsstraßenfammlung vom 5. und 6. November liegt aus dem Gau Sachsen jetzt vor. Wie schon bei der ersten Reichsstraßenfammlung die Buchzeichen, so fanden auch am 5. und 6. November die Wechselscheiben reichlichen Absatz; sie waren an vielen Stellen schon am Sonnabend ausverkauft. Das vorläufige Ergebnis der zweiten Reichsstraßenfammlung ist im Gau Sachsen mehr als 52000 Mark höher als das der gleichen Sammlung im vergangenen Jahr. Es beträgt 437.682,28 Mark.

Freiberg und Judendeutscher Bergbau

Von der Freiburger Hochschulwoche. Die Hochschulwoche des NSD-Dozentenbundes und der Bergakademie Freiberg wurde mit einer Vertragsreihe zu dem einen Hauptthema der Woche „Die Bergakademie und der Judendeutsche Bergbau“ fortgesetzt. Die Anwesenheit so vieler Judendeutscher war der beste Beweis für ihre Treue und ihre enge Verbundenheit mit dem Reich im allgemeinen und mit dem sächsischen Bergbau und der Bergakademie im besonderen.

Der Leiter der Abteilung Bergbau im Sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Regierungsberater Dr. Ing. Bernick, gab einen umfassenden Überblick über „Fünf Jahre Aufbau im sächsischen Bergbau“. Nach Erörterung der geologischen Grundlagen des sächsischen und des Judendeutschen Bergbaues und der verkehrs-geographischen Lage und nach einem Vergleich der bergwirtschaftlichen und technischen Verhältnisse in beiden Gauen berichtete der Redner über die Erfolge auf den Gebieten des sächsischen Braunkohlen-, Steinkohlen- und Erzkrausbaues. Er regte an, bei dem Neuaufbau im Judendeutschen auf dem Gebiet der Stein- und Braunkohle angedacht der bei dem Aufbau der letzten fünf Jahre in Sachsen gesammelten Erfahrungen in gegenseitigen Gebrauchs- und Arbeitsämtern. Regierungsberater Dr. Bernick erörterte weiterhin die Möglichkeit, den Erzbergbau auf Judendeutscher Seite wieder aufzubauen.

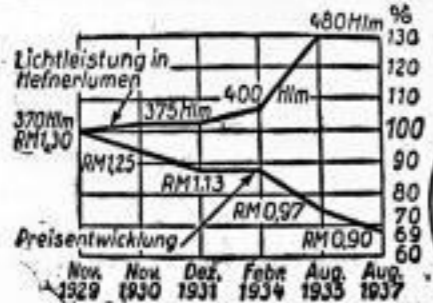
Freiwillige für die Luftwaffe

Das Luftgaukommando IV, Dresden, gibt bekannt für die Herbstrekrutierung 1939 werden noch Freiwillige angenommen. Die Bewerbungen sind einzureichen: für die Fliegertruppe: an Fliegererprobungsabteilung 51, Rohra bei Weimar, oder an Fliegererprobungsabteilung 61, Oschitz; für die Luftnachrichtentruppe an II. Luftnachrichten-Regiment 1, Dresden-Kloßsche, oder an I. Luftgau-Nachrichten-Regiment 4, Nordhausen; für die Flakartillerie bei den Annahmestellen in Gotha, Jena, Weimar, Leipzig, Merseburg, Wurzen, Dresden, Chemnitz, Halle, Bitterfeld, Dessau und Wittensberg. Nähere Auskünfte erteilen alle Wehrerprobungsstellen, außerdem SA, SS, NSKK, NSK, DAF, Reichsarbeitsdienst und Arbeitsämter. Meldeschluß ist der 5. Januar 1939. Gesuche, die nach dem 5. Januar 1939 eingehen, dürfen bestimmungsgemäß nicht mehr berücksichtigt werden.

Schulung der NS-Führerschaft

Mit einer Rundgebung im Hygiene-Museum zu Dresden wurden die Arbeitsgemeinschaften zur Schulung der NS-Führerschaft der mittleren Führerschaft eröffnet, von denen im Gebiet Sachsen von nun an etwa hundert laufen werden. Diese Arbeitsgemeinschaften dienen dazu, der Führerschaft der NS die wissenschaftlichen Unterlagen über das politische Geschehen der Gegenwart und die grundsätzlichen Lehren des Nationalsozialismus zu geben. Nach der Begrüßungsansprache des Leiters der Abteilung für weltanschauliche Schulung in der Gebietsführung, Vamführer Weirich, erläuterte Gauschulungsleiter Studenkovski die Erziehungsarbeit der Partei. Gebietsführer Mödel stellte den Ernst der Aufgabe, die NS-Führerschaft zu schulen, heraus.

Gemeinderundfunk zunächst in fünf Gauen. Nachdem der Reichsinnen- und der Reichspropagandaminister die Mutterfassung des „Gemeinderundfunks“ aufgestellt haben, wird nunmehr die praktische Durchführung dieser großzügigen Planung für die öffentliche Rundfunkversorgung beginnen. Die Gründung eines Gemeinderundfunks ist zunächst in den Gauen Magdeburg-Anhalt, Pommern, Schlesien, Kurmark und Sachsen vorgesehen. Aufgabe des Vereins ist es, jeder seiner Mitgliedsgemeinden eine öffentliche Rundfunkübertragungsanlage zu beschaffen.



Gutes Licht ist billiger geworden!

Das Schaubild zeigt, daß die Lichtleistung der 40-Watt-Ösram-Lampe gegenüber der Einsparlampe bei gleicher Lebensdauer um 30% gesteigert wurde, und daß der Preis dieser besseren Lampe trotzdem um 31% niedriger ist. Eine 40-Watt-Ösram-Lampe kostet jetzt nur noch 90 Pfennig.



OSRAM-D-LAMPEN

Nah und Fern

Gasexplosion in Offenbach

Wohnhaus fast völlig zerstört

In dem Wohnhaus Bahnhofstraße 20 in Offenbach (Main) ereignete sich eine Gasexplosion, die das Haus zum größten Teil zerklümmerte. Es gelang, einen Toten zu bergen. Vier Personen wurden vermisst. Die beiden angrenzenden Häuser wurden aus Sicherheitsgründen von ihren Bewohnern geräumt.

Geheimnisvolle Explosion

15 Verletzte bei den Parcellen Begräbnisfeier

Bei den Begräbnisfeierlichkeiten für die Opfer des Marceller Brandunglücks kam es zu zwei ansehnlichen Zwischenfällen, die mindestens 15 Verletzte forderten.

Bei dem ersten Zwischenfall soll es sich um eine Explosion gehandelt haben, bei der insgesamt drei Personen verletzt wurden. Ein Verletzter mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Wie verlautet, sind die Verantwortlichen eines Pressephotographen in Brand geraten und explodiert. Die Waisen erlitten unter furchtbarem Geschrei die Flucht, so daß der Ordnungsdienst einschreiten mußte, um ein größeres Unglück zu verhüten.

Der zweite Zwischenfall ereignete sich nach einem Bericht des „Paris Soir“ zum Schluß der Trauerfeier. Ein für den Aufbruch eingesezierter Senegaleser wurde plötzlich irrsinnig, fügte sich auf die Zuschauer und schlug auf sie mit dem Gewehrstock ein. Es brach eine Panik aus, bei der zahlreiche Personen zu Fall kamen und mehr oder weniger ernste Verletzungen erlitten. Insgesamt sollen bei diesem zweiten Zwischenfall 12 Verletzte in die Krankenhäuser gebracht worden sein, darunter eine Frau, die einen Beinbruch erlitt. Einer weiteren Anzahl Verletzter wurde in den umliegenden Apotheken die erste Hilfe zuteil.

Holländisches Verkehrsflugzeug verunglückt

Das Flugzeug „Zidvogel“ der holländischen Luftfahrtgesellschaft KLM, in von Berlin kommend, kurz vor dem Anflug auf den Flughafen Schiphol durch unvorhergesehenen Bodenberührung verunglückt. Das Unglück ereignete sich in unmittelbarer Nähe der Antennen nach der Landung und wird als tödlich aufkommendes Bodenbeben zurückgeführt. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt. Wie verlautet, wurden bisher fünf Tote geborgen. Ein Verwundeter wurde in ein Krankenhaus gebracht. Das Flugzeug hatte 14 Fahrgäste an Bord.

Hilfe für Hochwasserschädigte

Umfangreiche Maßnahmen an Oder und Neiße

Staatssekretär Königs vom Reichsverkehrsministerium und Staatssekretär Willkens vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft weiten in diesen Tagen in den vom diesjährigen Hochwasser besonders schwer betroffenen schlesischen Gebieten. Insbesondere wurden die Schäden an den Niederungen der Oder, sowie die von der Neiße angerichteten Schäden, besonders in den Städten Glatz und Neiße besichtigt. Es wurden umfangreiche Maßnahmen besprochen, die zum Ausgleich der Schäden erforderlich sind. Außerdem wurden die mit der zukünftigen Verhütung benachteiligten Katastrophenschäden zusammenhängenden Fragen erörtert.

Holzpfaster aus Rundholz

Es gibt im Straßenbau, im Brückenbau, aber auch bei Balken- und Stahlbauten besondere Fälle, die aus technischen

Gründen die Verwendung von Holzpfaster notwendig machen. Seitdem wurde meist das bekannte vierkantige Holzpfaster benutzt, das aber einen starken Verschnitt an Holz verursacht. Da wir mit dem Rohstoff Holz sehr sparsam umgehen müssen, soll versucht werden, dort, wo aus besonderen Gründen auf Holzpfaster nicht verzichtet werden kann, mit Rundholzpfaster auszukommen, bei deren Verwendung kaum Abfälle entstehen. Um die Verwendung von Rundholzpfaster fördern zu können, wurde in Berlin-Charlottenburg eine Versuchsstrecke angelegt. Die imprägnierten Rundholzpfaster werden aus einer Packung gestellt und mit Splitt selbstgewalzt und schließlich mit Zerpflit überzogen und verbleit. Das Rundholzpfaster soll nur dort angewendet werden, wo es aus technischen Gründen erwünscht ist, denn auch geringwertige Rundholzarten sind heute für wertvollere Ausnutzung bestimmt, so daß eine ausgedehnte Anwendung des Rundholzpfasters zur Zeit nicht in Frage kommt und auf Sonderfälle beschränkt bleibt.

Filchner plant neue Expedition

Ein Vortrag in Berlin erbrachte 30 000 RM für das WGM.

Die NS-Volkswirtschaft, Gau Berlin, veranstaltete in der Deutschlandhalle einen Vortragsabend, auf dem der Nationalpreisträger Prof. Dr. Filchner über seine Forschungsreisen sprach. Immer wieder unterbrachen die Zuhörer mit lebhaftem Beifall Prof. Filchner, wenn er in kurzen, knappen und treffenden Worten darlegte, wie es ihm nach ungeheuren Anstrengungen gelungen sei, Schwierigkeiten nach Schwierigkeiten zu überwinden und sein gescheitertes Ziel zu erreichen. Welche Hindernisse zu überwinden waren, wird hier nicht erwähnt, doch ist es ihm lieber gewesen, sich mit einer Karawane den Äthiopen zu überqueren als ein über vier bis fünf Meter breiten Fluß in der Tsaidam-Sumpfbene, in deren Uferregionen er sich befand, zu durchqueren, da sie stets grundlos abtauchen und den Fuß des Reisenden voll gefahrte für Prof. Filchner die monatelange Gefangenschaft in Chotan, der Hauptstadt des Staates Tsungania. Am Schluß seiner spannenden Darlegungen dankte Prof. Filchner in herzlichen Worten dem Führer und rief unter Beifall der Zuhörer aus, daß er nun nach zehnmonatiger Ruhe mit Hilfe des Führers, der ihm für seine Unternehmungen in Äthien die Mittel zur Verfügung gestellt habe, programmgemäß seine wissenschaftlichen Arbeiten fortsetzen könne. Es sei dies das erste Mal in seinem Leben, daß er um die Sicherung seiner Expedition nicht besorgt sein müsse. Heute wolle er, daß die Heimat hinter ihm bleibe.

Mehr als 20 000 Zuschauer wohnten diesem Vortrag des Nationalpreisträgers bei, und der materielle Erfolg dieser Veranstaltung war, daß Prof. Filchner dem WGM. 30 000 Reichsmark überweisen konnte.

Durch den Gummimantel überführt

Aufklärung des Berliner Chauffeurmordes

Der furchtbare Mord, der am 13. Oktober nachts an dem Berliner Kraftfahrerschüler Herbert Kaubel bei Nikolasseer verübt worden ist, hat jetzt endlich seine volle Aufklärung gefunden. Die durch die Berichte der Zeitungen und des Rundfunks zur Mitarbeit an der Klärung des Verbrechens aufgeforderte Bevölkerung hatte der Kriminalpolizei wertvolle Hinweise zur Erleichterung ihrer Arbeit gegeben, so daß es gelang, den Täter zu fassen. Es handelt sich um den erst 19 Jahre alten Hans Habn aus Erfurt, der in letzter Zeit in Berlin tätig gewesen war. Unmittelbar nach dem Mord war er aus Berlin verhaftet worden und wurde jetzt in Erfurt in seinem Elternhaus verhaftet. Nach hartnäckigem Kämpfen hat der Verbrecher die entscheidende Tat eingestanden. In seiner Ueberführung trug in erster Linie dazu bei, daß an dem Tatort ein stark beschädigter Gummimantel gefunden worden war, der schließlich die Spur auf den Verbrecher lenkte.

Eine neue Brücke über den Redar. Nachdem das Land Baden der Entloftung des Verkehrs in diesem Jahre bereits mit der Fertigstellung der beiden großen Rheinbrücken bei Mannheim und Speyer und der mächtigen Konstanzer Rheinbrücke Rechnung getragen hat, übergab Ministerpräsident Hecker als vierten derartigen Bau die neue Redarbrücke bei Redar am 1. und feierlich dem Verkehr. In 170 Meter Länge spannt sich der eiserne Ueberbau, harmonisch in die Redarlandschaft einfügig, über den Strom.

Begrenzung des Rechtsfriedensbruchs zum Tode verurteilt. Der 43 Jahre alte Karl Kelling wurde vom Sondergericht Stuttgart wegen eines Verbrechens des Rechtsfriedensbruchs in Lateinisch mit Mord und verübtem Mord unter Abtötung der bürgerlichen Ehrenrechte zum Tode verurteilt. Das Urteil ist rechtskräftig.

Ein eifersüchtiger Geizhals. Eine glückliche Ehe, die lange Jahre hindurch bestanden hatte, war plötzlich durch Eifersucht getrübt worden. Zwischen den Eheleuten — der Mann ist 71 und die Frau 61 Jahre alt — kam es daher wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen. Im Verlauf eines besonders heftigen Streites ließ der Ehemann sich dazu hinreißen, seine vermeintlich untreue Gattin daran zu mißhandeln, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo ihr, als Folge der erlittenen Verletzung, der linke Unterarm abgenommen werden mußte. Ihr Mann hatte blindlings mit einem Messer auf sie eingeschlagen. Die Große Freiburger Strafkammer verurteilte den eifersüchtigen Mörder zu sechs Monaten Gefängnis.

Tanz auf 14 Plätzen im Fasching. Im Verein München Fasching wurde ein erster Lieberbild über die Münchener Faschingsveranstaltungen 1933 gegeben. Tausend Saunelachenden „Klatsch“ lautet das Motto, unter dem sich der Fasching vom 7. Januar bis 21. Februar abspielen wird. Die Inthronisation des Prinzen Karneval ist für den 6. Januar anberaumt. Der große Faschingszug am 19. Februar steht unter dem Leitwort „Karrengericht 1933“. Die bisher nur auf dem Marienplatz abgehaltene große öffentliche Tanzveranstaltung am Faschingsdienstag wird auf 14 Plätze der Stadt ausgedehnt.

„Hummel-Hummel“ auf dem Räder. Wenn Hamburg das Andenken an den Vater seines Schlachtrufes „Hummel-Hummel“ jetzt durch ein Denkmal für alle Zeiten wachgehalten hat, so sind es andererseits die Hamburger Kraftfahrer, die mit dem Autokennzeichen HH in allen Teilen des Reiches dafür sorgen, daß dieser Schlachtruf und die Antwort nicht verstümmelt werden. Tausende von Hamburger Autos haben in den letzten Monaten den Wasserträger als Wappbild durch die Lande getragen. Jetzt hat der Fremdenverkehrsverein eine Autoparkette herausgebracht, die am Kraftwagenkoffer anzubringen ist. In metallener Ausfertigung wird Hummel nun eine neue Wappentragart.

Der fünfte Hochofen in Eisenaz angeblasen. Im Rahmen einer eindrucksvollen Feier wurde der fünfte und letzte Hochofen im Gau Stielermark in Betrieb genommen. Mit dem Anlauf des fünften Hochofens wurde der älteste Hochofenarbeiter in Eisenaz, Wilhelm Reher, betraut.

Das war nicht der richtige Zeitpunkt. In einem ostpreussischen Walde hatte sich eine Frau nach dem anstrengenden Wäden beim Pflanzensammeln auf einen morschen Baumstumpf in die Sonne gesetzt. Nicht lange konnte sie ihre Ruhe genießen. Ein Fischen und Fischen unter sich ließ sie erschreckt aufspringen. In dem hohlen Baumstumpf erblickte sie dann drei Kreuzzotern, die empört darüber waren, daß man sie bei ihrem Sonnenbad gestört habe.

Mit Mann und Maus untergegangen. Aus Brest wird gemeldet, ein Rettungsdampfer des Hafens habe dringende SOS-Rufe des französischen Dampfers „Sature“ aus Orient aufgefangen, der sich mit 22 Mann Besatzung an Bord auf der Höhe von Benmarck in einem schweren Sturm in Seenot befand. Das Rettungsschiff habe sich sofort auf die Suche nach dem „Sature“ gemacht, habe jedoch keine Spur von diesem Schiff mehr finden können. Man befürchte, daß der Dampfer mit seiner gesamten Besatzung untergegangen ist.

Transport mit Munition explodiert. Ein Lastkraftwagen einer Pariser Transportgesellschaft, der mehrere Kisten mit Artilleriegeschossen, Bomben und Kartuschen beförderte, stieg in der Nähe von Rouen Feuer. Wenige Minuten nach Ausbruch des Brandes explodierte die Munitionsladung. Die Explosion war äußerst heftig, und die benachbarten Häuser deren Einwohner noch gerade rechtzeitig gewarnt werden konnten, wurden schwer beschädigt.

Gefahr um Bianca

Roman von Harald Baumgarten.

52. Fortsetzung.

„Erkaunt ich Sie ihn an.“ „Es scheint mir eine trübe Gesicht zu sein, die mit meinem Erbe zusammenhängt.“ Dann lenkte sie den Kopf und sagte leise hinzu: „Ich habe nicht an mich gedacht — ich habe gedacht, ob nicht Marietta und Stein hier wohnen und leben könnten.“

„Hier leben?“ fragte Marietta, „hier leben?“ Ein heißer Blick der Dankbarkeit drach aus ihren Augen.

Ganz verlegen stand Paul Stein da. „Hier leben.“ wiederholte er leise. „Nicht mehr austreten brauchen, nicht mehr nach der Gung oder Mißgunst der Direktoren fragen, nicht in ewiger Sorge um ein Engagement... Ah, Senhorita Bianca — ich würde gern jede Arbeit hier machen — Sie sollten nicht glauben, daß ich nicht arbeiten kann. Vielleicht würde ich doch ein Kosten finden, den ich ausfüllen könnte. Aber ich weiß ja nicht, ob Sie mir jemals ein solches Vertrauen schenken könnten?“ Seine Augen in dem blauen Gesicht leuchteten. „Ich möchte so gern gutmachen.“ sagte er leise hinzu.

„Ja.“ Bianca reichte ihm die Hand. „Ich würde es gern tun, aber Sie hören ja, man weiß noch nicht... Wir müssen erst in La Paz Ermittlungen anstellen.“

Paul Stein war wie verwandelt. Die Freude trieb in sein Gesicht eine lässige Blässe. Er redete die Arme, umarmte dann Marietta. Beide sahen Fanning an.

„Es wäre ein Segen für Ihre Frau, Herr Stein. Ich will Ihnen etwas sagen. Ich werde mit dem alten Pedro sprechen. Vielleicht behält er Sie und Ihre Frau so lange, bis alles geklärt ist.“

Der alte Pedro war gern bereit, die beiden Gäste aufzunehmen. Es gab ja genug Zimmer in dem Herrenhause. Bianca und Peter aber bestiegen wieder ihre Maultiere.

„Parrer Fernando?“ fragte Fanning noch einmal.

„Parrer Fernando!“ antwortete der alte Diener und öffnete das große Tor, damit Bianca und Peter hinausreiten konnten.

15. Kapitel.

Die Kathedrale von La Paz ist schön. Segnend steht Christus über dem Hauptportal. Im Innern ist die Kathedrale streng und kühl.

Langsam schreiten Bianca und Peter durch das bronzenbeglänzte Tor. Gleitende Schatten hüllen über die Pfeiler und die Seitentapellen, in denen die Wachskerzen brennen.

Ein Priester kommt ihnen entgegen.

„Parrer Fernando?“ fragte Peter Fanning. Freundlich hebt der Geistliche sie an. Dann hebt er die

Hand und weist in das Dämmer nach hinten, wo eine kleine Gestalt kniet.

Schritt für Schritt gehen sie beide auf die einsame Gestalt zu. Von einem Goldaltar hallen Priesterworte ihnen entgegen.

„Sie stehen hinter dem Parrer.“

„Parrer Fernando?“ sagt Peter fast flüsternd.

Die plerliche Gestalt des alten Priesters richtet sich auf. Er sieht Bianca an. Schweigt. Beugt dann den weißhaarigen Kopf. Winkt mit der Hand. Geht schweigend voraus in eine Seitentapelle.

Ein glühendes Lächeln ist in dem Gesicht des Parrers.

„Bianca de Castro!“ — Seine Stimme ist ruhig und ohne Erregung. „Ich wußte es, daß du kommen würdest. Einiges Tages. So sicher, wie die Sonne jeden Morgen neu aufgeht.“ Er hebt den Blick. Durch das bunte Glasfenster bringt das Licht. „Wißt du mir Grüße bringen von deiner Mutter, die uns verließ, weil sie der Stimme der Liebe folgte?“

Selbstsam ergriffen erfaßte Bianca die Hand des Geistes. Kleine, schlichte Holzbügel stehen in der Kapelle. Wände, auf denen die Gläubigen ihre Gebete verrichten.

Auf eine solche Bank läßt sich Parrer Fernando nieder. „Ich bin nichtswürdig an allem, was geschehen ist. Ich habe lange und schwer mit mir gekämpft. Aber einsichtigen Herzens habe ich geglaubt, daß die Liebe das Höchste ist. Und Bianca de Castro war voller Liebe.“ Er fährt sich mit der rechten Hand über die Stirn. Sieht Fanning ernst an und weist dann plötzlich nach dem Altar. „Da habe ich die beiden getraut. Weiß ich ja, daß das Herz deiner Mutter sonst brechen würde. Ihr stolzes, liebevolles Herz. Ich segnete ihren Bund. Niemand hat etwas davon erfahren.“

Bianca fuhr mit Doktor Jessen nach Rio. Dort bestieg er ein Schiff, und seit dieser Zeit hat sie nie wieder etwas von ihm gehört. Hier in dieser Kathedrale gab Bianca de Castro Jessen den Schmutz der alten Inka. Den Kopfschmutz und die Armbänder. Die Kette trug sie um ihren Hals. Als ein Zeichen, daß sie immer ihm gehöre. Frau Bianca Jessen blieb fast ein Jahr in Rio. Aber es kamen keine Nachrichten mehr von ihrem Manne. Gott schenkte ihr ein Mädchen. Ein Kind Doktor Jessens. Ich habe es auf den Namen Bianca Jessen getauft und in das Kirchenbuch eingetragen.“

Glücklich steht der alte Parrer Bianca an. „Der Senhor Tojo de Castro, dein Großvater, mein Kind, war ein strenger Mann. Er wußte nichts von dieser Ehe. Auch war er sehr krank in diesen Jahren, und deine Mutter fürchtete, wenn sie ihm alles gestand, so könnte der Zorn ihn töten. Auf seine Bitte zog Frau Jessen wieder nach Santa Bianca. Alle Sonnabend kam sie, um nach ihrem Kinde zu sehen, das bei guten Leuten in La Paz untergebracht war. Eines Tages blieb es, der Krieg sei vorbei. Da gab es kein Halten mehr für Bianca Jessen. Sie kam zu mir, voller Erregung. Sie wollte nach Deutschland fahren und ihren Mann suchen.“

Immer noch hoffte sie, daß der Dampfer, auf dem er abgefahren war, angekommen sei. Sie schrieb ihr die Adresse gegeben. Sein Vater war ein reicher Mann in Deutschland, wie er sagte. Sie holte ihr Kind und fuhr ab. Aber vorher photographierten sie jene Leute, die das Kind betreuten.

Ein kleines Bild, sie — mit dem Kinde auf dem Arm. Ein solches Bild schickte sie an ihren Vater mit einem langen Briefe, in dem sie ihm alles gestand. Bald darauf starb Senhor de Castro. Es wurde bekannt, daß eine große Belohnung ausgesetzt sei, wer Bianca oder einen Nachkommen von ihr zurückbrächte. Bierzehn lange Jahre ist niemand erschienen. Bis zu dieser Stunde. Aber es kann kein Zweifel sein. Du bist Bianca Jessen, die ich getauft habe; denn es ist, als sei deine Mutter wiedergekommen. Ich grüße dich, Bianca Jessen. Mögest du so sein, wie deine Mutter war. Nur glücklich!“

Der alte Parrer Fernando schweigt.

„Bianca Jessen ist jetzt meine Frau!“ sagte Peter schnell. „Ich habe sie geheiratet — drüben in Deutschland.“

„Verwundert sieht der alte Mann ihn an. „Sie haben Bianca Jessen geheiratet?“

„Freilich. Allerdings heiratete ich sie, ohne zu wissen, daß sie Bianca Jessen hieß. Sie nannte sich Bianca van Timmer.“

Der Parrer verschränkt die Hände. „Aber das geht doch nicht. Sie ist doch Bianca Jessen. Wie kann eine Ehe gültig sein, die auf einen fremden Namen geschlossen ist?“

„Nein, nein — Bianca ist nicht Ihre Frau — sie ist Bianca Jessen.“ Er senkt den Kopf, reißt beiden die Hand und geht davon.

Eine lange, beklemmende Pause entstand. Peter und Bianca waren blaß geworden.

„Der Priester hat recht.“ sagte zögernd Fanning. „Unsere Ehe ist nicht gültig.“

Bianca hielt den Kopf so tief gesenkt, daß der goldene Glanz der vielen Kerzen in ihrem Haar leuchtete. „Unsere Ehe war ja immer nur eine Formalität.“

Peter konnte ihre Augen nicht sehen. Nichts davon, was sich in ihnen abspiegelte. Ganz still stand sie in ihrer bunten Pracht in der feierlichen Seitentapelle des Domes von La Paz.

Peter Fanning räusperte sich. Jedes Wort schien sich mit Gewalt von seinen Lippen zu lösen. „Ich habe mein Versprechen gehalten, Bianca.“

Ganz leise gingen die Glocken des Domes an zu läuten. Nun verstärkte sich ihr Klang. Tief und voll zog das Klingeln über die Stadt hin, bis hinaus in die fernen Berge. Durch das hohe Glasfenster schien der milde Glanz der Winter Sonne.

(Fortsetzung folgt).

Gegen Bastardisierung der Rasse

Flandin: Säuberung des Volkstörpers und Geburtensteigerung

Auf dem Schlussbankett der Jahrestagung der demokratischen Vereinigung hielt der Parteivorsitzende und ehemalige Ministerpräsident Flandin eine Ansprache, wobei er u. a. sagte: Das brennendste Problem für die französische Zukunft sei dasjenige der Rasse. Frankreich werde nur dann eine erste-rangige Macht bleiben, wenn es durch die Entwicklung seiner Bevölkerung den Zuwachs der anderen Völker ausgleichen könne. Es sei Wahnsinn, den Geburtenrückgang in Frankreich durch den Zustrom und die Naturalisierung von Ausländern zu ergänzen. Das bedeute Bastardisierung einer Rasse. Es sei höchste Zeit, daß die Kolonialisierung Frankreichs durch Ausländer und vor allem durch unerwünschte Ausländer aufhöre. Eine gewaltige Anstrengung zur Ermutigung und Entwicklung der Geburtenfruchtbarkeit müsse neben diesen Maßnahmen zur Säuberung des Volkstörpers einhergehen.

Die zweite Bedingung für eine französische Wiedergeburt sei die Stärkung der Verantwortlichkeit des einzelnen Staatsbürgers auf allen Gebieten der menschlichen Tätigkeit. Die „Heberpatrioten“ verlangten, daß Frankreich den Faschismus und Nationalismus bekämpfen müsse, nur weil der Faschismus angeblich der geborene Feind

Frankreichs sei. Frankreichs Rolle seit dem Zusammenbruch der Genfer Liga und der kollektiven Sicherheit sei nicht, den Gendarmen in Europa zu spielen.

CGT-Gewerkschaften gegen Daladier

In Nantes wurde eine Tagung des marxistischen Gewerkschaftsverbandes CGT eröffnet, an dem etwa 800 Delegierte der verschiedenen französischen Gewerkschaften sowie Vertreter der internationalen Organisationen u. a. auch aus Sowjetspanien teilnahmen.

Der Generalsekretär Léon Jouhaux forderte gleich zu Beginn, daß der CGT-Verband gegen die Notverordnungen des Kabinetts Daladier Stellung nehmen müsse. Der Vertreter der Hauengewerkschaft, Froebel (der die sozialdemokratische Strömung des Gewerkschaftsverbandes vertritt, die sich gegen die Beeinflussung der Gewerkschaft durch die Kommunistische Partei auslehnt), wandte sich gegen die Zusammenfügung der Vertreter, die nicht mehr der augenblicklichen Lage entspreche. Schließlich kam Froebel auf das Problem des Friedens zu sprechen und wies nach, daß man versucht habe, das Proletariat zu einer bewaffneten Intervention hinzuzureißen.

vom Raths Ehrengeliebt

Absahrt des Sonderzuges von Paris am Dienstag abend

Die sterbliche Hülle des einem feinen jüdischen Neuchelmord zum Opfer gefallenem Gesandtschaftsrates vom Rath wird am Dienstag abend von Paris nach Düsseldorf übergeführt. Der Sonderzug, den die französische Regierung zur Verfügung gestellt hat, geht vom Nordfriedhof um 22.50 Uhr französischer Zeit (23.50 Uhr MEZ.) ab. Neben dem Staatssekretär Frhr. von Weizsäcker, dem deutschen Votschafter Graf Welzbeck und dem Landesgruppenleiter Gesandtschaftsrat Dr. Ehrlich wird eine Abordnung der Votschaft, der Landesgruppe und der deutschen Gemeinschaft dem verstorbenen Kameraden das Geleit in die Heimat geben, u. a. der stellv. Landesgruppenleiter Seliger, der Ortsgruppenleiter von Kirchen, der Vorsitzende der deutschen Gemeinschaft Naef, Gesandtschaftsrat Quiring, der Luftattaché Oberst Panesse, der Vertreter des Militärattachés Major Frhr. von Liebenstein, ferner Prof. Grimm, der sich zur Zeit in Paris aufhält. In Aachen werden die Eltern des Gesandtschaftsrates vom Rath in Begleitung des Attaché der Deutschen Votschaft in Paris, Dr. Uchenbach, den Sonderzug begleiten.

Um 22.30 Uhr wird der Sarg des Gesandtschaftsrates vom Rath von der deutschen Christus-Kirche auf den Pariser Nordfriedhof übergeführt und durch einen mit Trauerflor geschmückten Sarg durch ein Spalier mobiler Garde in den Leichenwagen gebracht werden. 14 große Kränze werden den Sarg umgeben, darunter die Kränze des Führers, des Reichsaußenministers, des Reichspropagandaministers, des Generalsekretärs der NSDAP, des französischen Außenministers, des italienischen Außenministers, des deutschen Votschafters und des italienischen Votschafters. Die deutsche Kolonie wird am Bahnhof Abschied von dem ermordeten Parteigenossen nehmen. Dieser letzten Ehrung werden auch Vertreter des französischen Außenministers beiwohnen.

Ehrengeliebt des Roten Kreuzes für die französischen Krieger vom Raths

Der Führer und Reichskanzler, als Schirmherr des Deutschen Roten Kreuzes, hat den französischen Krieger Professor Dr. Baumgartner und Dr. Paul als Zeiden seines Dankes für ihre von großer menschlicher Teilnahme erfüllten Bemühungen um den durch Mordtod tödlich verunglückten Gesandtschaftsrat vom Rath die k. Rasse des Ehrengeliebt des Deutschen Roten Kreuzes verliehen.

Der Führer an İnönü

Glückwunschtelegramm übermittelt

Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten İnönü anlässlich seiner Wahl zum Präsidenten der Türkischen Republik drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Südafrikanischer Besuch in Berlin

Empfang Bwros beim Führer vorgehen

Am 17. November wird der Wehr- und Wirtschaftsminister der Südafrikanischen Union, Bwros, zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin erwartet. Der Minister wird vom Führer empfangen werden. Außerdem sind Empfänge bei Generalfeldmarschall Göring, dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, bei Wirtschaftsminister Funk und beim Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, vorgesehen.

Slowaken fordern 20 Milliarden

Ein schwieriges Problem - Nächtl. Beratung in Prag

Die Beratungen des Ministerrates werden eilig fortgesetzt. Neuerdings gestaltet sich das slowakische Problem schwieriger. Die Slowaken haben gewisse Forderungen finanzieller und staatsrechtlicher Natur gestellt. So verlangen sie eine Entschädigung von zwanzig Milliarden Tschechenkronen für die Nachteile, die der Slowakei durch die zwanzigjährige lange Verweigerung der Autonomie erwachsen sind.

Für die Lösung dieser Frage ist vorläufig ein Ausschuss ernannt worden. Die verläutet, sollen auch die staatsrechtlichen Forderungen fallen. Was die staatsrechtliche Seite der slowakischen Frage betrifft, so hat man den Autonomie-Antrag Hinflus in dem Prager Parlament und die Einkreiner Beschlüsse zur Grundlage der Verhandlungen genommen. Die Slowaken fordern, daß die Staatsprache nur slowakisch sei. Weiter sollen in den Kantonen in der Slowakei nur Slowaken verwendet werden. Eine weitere Forderung ist die, daß die Wehrpflichtigen, die in der Slowakei ausgebildet werden, ebenfalls nur in der Slowakei dienen sollen. Verlangt wird ferner von Seiten der Slowaken, daß nur diejenigen im Prager Zentralparlament beschlossenen Gesetze für die Slowakei Gültigkeit haben, für die die Mehrheit der slowakischen Fraktion gestimmt hat. Die slowakische Regierung soll fernerhin von der Zentralregierung auf Antrag des slowakischen Landtages ernannt werden.

Kameradschaftlich und höflich

Staatssekretär Reinhardt kennzeichnet die Stellung der Beamten

„Für mürrische, eigenbrütterische oder gar unhöfliche Menschen ist in unserer Verwaltung kein Raum.“ Diesen Satz prägte Staatssekretär Reinhardt bei einem Kameradschaftsabend der Finanzbeamten in Wien, als er sich in einer Rede mit der Stellung des Beamten im Volk befaßte. Es sei die schlechteste Eigenschaft eines Beamten, unkameradschaftlich oder unhöflich zu sein. Vielmehr habe er als Kamerad stets Vorbild zu sein, denn die Berufung in das Beamtenverhältnis sei ein Vertrauensbeweis der Staatsführung, der erhöhte Pflichten bedinge. Treueste Pflichterfüllung, wahrer Kameradschaftsgeist der Arbeit und Volksgemeinschaft müßten die Gewähr dafür bieten, daß sich der Beamte rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat und die Partei einsetze. Der Staatssekretär wies im Verlauf seiner Rede auch auf jene hin, die da sagten, sie seien zwar für den Führer und den nationalsozialistischen Staat, nicht aber für die NSDAP und deren Gliederungen. Diese Meinung sei völlig falsch, da der Führer, Staat und NSDAP-Stellen eine Einheit seien. Die NSDAP sei die Trägerin des heutigen Staates, und wer sich gegen sie richte, richte sich auch gegen den Staat und Adolf Hitler. Es sei nicht so, daß die NSDAP unter das Hoheitszeichen des Staates gestellt sei, sondern der Staat habe sich unter das Hoheitszeichen der NSDAP gegeben.

Staatspräsident Smetona

Wiederwahl des litauischen Staatsoberhauptes

Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Miksonas fand die Neuwahl des litauischen Staatspräsidenten statt. Die 120 sogenannten besonderen Volksvertreter entschieden sich mit 118 Stimmen erneut für den bisherigen Staatspräsidenten Antanas Smetona, der damit auf weitere sieben Jahre wiedergewählt wurde. Zwei Stimmen waren ungültig. Smetona steht im 64. Lebensjahr. Er war der erste litauische Staatspräsident bis 1922 und wurde dann 1926 nach dem Militärputsch wieder Staatspräsident. Seine Wiederwahl dürfte wesentliche Veränderungen im litauischen Kabinett und den diplomatischen Vertretungen zur Folge haben.

Neue bulgarische Regierung

Die seit Freitag schwappende Regierungskrise in Bulgarien ist durch eine durchgreifende Umbildung des Kabinetts gelöst worden. Von den bisherigen Ministern verbleiben auf ihren Posten außer dem Ministerpräsidenten und Minister des Äußeren Kriesswanoff der Kriegsminister General Dastaloff und der Baueminister Spas Ganef.

Jericho unter Kanonen

Die Engländer nahmen den arabischen Freischärlern den Stützpunkt fort

Mit brutaler Rücksichtslosigkeit treiben die Engländer in Palästina die „Bestrebungsaktion“ weiter, und die Maßnahmen gegen die aufständischen Araber fordern von Tag zu Tag neue schwere Opfer. So ist jetzt die Stadt Jericho, die seit längerer Zeit von den Arabern besetzt worden war, von den Engländern eingenommen und militärisch durchsucht worden. Die „Grobrer“ zogen mit einer großen Zahl von Panzerwagen in die Stadt ein, die vorher von englischen Geschützen bedroht worden war.

„Nur mit dem Großmußi“

Wie die arabische Zeitung „Falastine“ mitteilt, sandten die obersten mohammedanischen Geistlichen in Jerusalem an den englischen Kommissar ein Telegramm, in dem festgestellt wird, daß die Juden im arabischen Palästina nicht das Recht haben, zu Verhandlungen zu gezogen zu werden. Vielmehr müßten im Namen Palästinas in kürzester Zeit Verhandlungen von Seiner Eminenz, dem Großmußi, dem einzigen Führer Palästinas, und seinen Kollegen, den Mitgliedern des arabischen hohen Komitees, geführt werden, um das Palästina-problem wirklich dauerhaft zu lösen.

Nicht Häuser in die Luft gesprengt

In Gaza wurden von britischem Militär acht Häuser in die Luft gesprengt als Strafmaßnahme für die Beschlehung von zwei Soldaten. Ueber die Stadt wurde außerdem das Ausgehverbot verhängt. Das Dorf Quastel unweit von Nazareth wurde vom britischen Militär durchsucht. Als die Truppen abzogen, fielen einige Schüsse, die die Soldaten erwiderten. Angeblich gab es dabei mehrere Verletzte. Im Bezirk von Samaria wurden Durchsuchungen in den Dörfern Attara und Jamnia von britischen Truppen vorgenommen. Dabei wurde ein Araber auf der Flucht verletzt. Sechs Araber wurden festgenommen. In Beisan explodierte eine Bombe in einem Araberhaus, jedoch kam niemand zu Schaden. In Haifa ging ein jüdisches Geschäftshaus in Flammen auf.

Im Bezirk von Galiläa wurden arabische Freischärler von englischen Truppen beschossen. Drei Araber fielen den Kugeln zum Opfer. Bei dem Dorf Siffourieh wurde bei einem weiteren Zusammenstoß zwischen Freischärlern und Truppen ein Araber getötet, ein anderer Araber verletzt. Im Gaza wurde ein Araber ermordet aufgefunden.

Berlins Neugefaltung

Der erste Großbau vollendet: Das Schillertheater.

Die Neugefaltung der Reichshauptstadt schreitet planmäßig fort. Das Schillertheater, das am heutigen Dienstag feierlich eingeweiht wird, ist der erste Bau Berlins, der innerhalb der Neugefaltung unter der Leitung des Generalbauinspektors Prof. Speer fertiggestellt worden ist. Damit ist der erste bedeutende Bauabschnitt in der Neugefaltung Berlins erreicht. Die übrigen Arbeiten sind soweit gefördert, daß bereits Anfang Januar der Bau der neuen Reichskanzlei und der Durchbruch der Volkstraße abgeschlossen sein werden. Bis Mitte April erfolgt dann die völlige Fertigstellung der Ost-West-Achse vom Brandenburger Tor bis zum Adolf-Hitler-Platz. Ebenso wird bis zu diesem Zeitpunkt die Auffstellung der Siegessäule auf dem Großen Stern beendet sein.

Berlin. Der Leiter der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei hat eine Verordnung über das Verlangen kirchlicher Gebäude erlassen. Danach wird eine Kirchenjahre innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche nicht geführt. Soweit bei kirchlichen Feiern gefeiert wird, darf auch an Kirchengebäuden und kirchlichen Dienstgebäuden nur die Reichs- und Nationalflagge gesetzt werden.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat dem em. a. Professor Dr. Friedrich von Gottl-Ottillienfeld in Berlin-Dahlem anlässlich seines 70. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Volkswirtschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Warna (Rumänien). Auf dem protestantischen Friedhof fand die feierliche Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen des im Jahre 1916 vor Warna gesunkenen deutschen Unterseebootes 45 statt. An der Feier nahm als Vertreter des Königs, der Regierung und der bulgarischen Armee Kriegsminister General Dastaloff teil.



Trauerfeier für vom Rath in der Deutschen Kirche in Paris.

In Anwesenheit der Eltern des in der deutschen Votschaft vom einem Juden ermordeten Gesandtschaftsrates vom Rath und Vertretern der französischen Regierung, der deutschen Votschaft und der deutschen Kolonie fand in der Deutschen Kirche in Paris eine Trauerfeier statt. Links: Vor dem mit Blumen geschmückten Sarg die Eltern des Toten. Im Vordergrund rechts: Der Vertreter des Staatspräsidenten Lebrun, Oberst Tassin. Hinter ihm Außenminister Bonnet. (Associated Press, Zander-Multiplex-R.)